

1625 erst hat Thomas Spiegl das Lehen zur Aufpauung angenommen, gibt nichts bis Micheli 1627^{1sten} jahr". Auch Spiegl kann nicht bestehen und heißt es "die Gemein gibt dafür $\frac{7}{8}$ Schmaltz" aber 1630 ist es wieder ungebaut. "Ist dem Geörg Perger geben worden auf 3 jare.

1636 bis 1689 ein neues Grundbuch geführt.

Ab 1636 hat's Hans Freinberger; gibt fürs Hauslehen und Öde Micheli Zünß 4 schilling, erst $\frac{1}{2}$ Achtl schmaltz, dann soll er $\frac{2}{8}$ geben, doch $\frac{1}{8}$ nachgelassen. Anfallgeld zu Lichtmeß 2 schilling, fürs Haar ausmachen, auf Lichtmeß 1 Pfd. Härbens und ein Pfund Ruffens gewaschenes Gahrn; item Haarzehet vom öden Halblehen von jedem angebauten Viertel 1 Elle.

1650 kaufte mit herrschaftlicher Bewilligung der Kirchberger Ratsbürger Simon Zeißlmayer die Endstücke von 17 Lüssen im Strauß und Au zur Anlage eines größeren Überlände u. zw. vom Augrabl bis zur Kirchberger Freiheit; Hans freinberger erhielt dabei für zwei kleine "Örtl" 4 Gulden 30 krz. Dieses Überlände als Steininger Überlände und Edinger (= Rabl) Überlände bekannt, ist heute im Besitz von Tauber-Schremser, Fredl Fuchs und Rabl-Kirchberg.

1659, 17.VI. Laut Kauff Prothecoll IX. (begonnen 1649; die früheren 8 Protokolle sind verloren gegangen!) verkauft am 17.VI. 1659 sein gehabtes Lehen und Öde Halblehen der Nachfolger Freidenbergers namens Mathias Liebenauer mit sampt halber Sommerfexung dem Eliaßen Schenn. In Beysein von Georg Wallner, Richter, Simon Rathpaur Hans Wallner und Mathias Widman alle drei Gerhaben (= Vormünder!) Schön erlegt die Wehrungen vom behandelten Kauffschilling Georgi 1660, 1661 und 1662 per 5 Gulden.

1661. In der Michaelidienstliste 1661 eingetragen: Eliaß Schön dient v.s. Lehen eine Faschinghenn, 30 Ayr, 1 schet Har, $\frac{1}{8}$ Schmalz, 1 schilling Wachtgeld. Vom öden Halblehen $\frac{2}{8}$ Schmaltz und 4 schilling in gelt.

1665, 22.VI. Die Herrschafft verkhaufft des Elias Schön heimgesagtes Lehen dem Johann Scherzer, Inmann zu Nondorf; hat den Michaelidienst ab 1666 zu reichen und ist sonst gabfrei bis 1667. Kaufschilling 2 Ducaten; verpönt mit 3 Ducaten.

1667 Lt.Kf.Proth. verkaufft Johann Scherzer dem Andreas Frey, Sohn des Pankraz frey von Nondorf, der vordem in Ulrichs ge-
seßen, sein Lehen und ödes Halblehen; dieser zahlt den Kauff-
schilling in 2 Wehrungen Georgi 1667 u. 1668. *á 10 sch.*

1685, 14.II. ist das Inventarium nach weyland Andreas Frey, ge-
storben 13.I.1685 aufgestellt worden; An Vermögen das andert-
halb Lehen per 30 Gulden u.s.w. in Suma 112 Gulden. Schulden
hierzue 9 Gulden; bleibt zu verteilendes Erbe per 103 Gulden
f.d. Erben Wittib Sophia, Sohn Thomas, 23 Jahr, Paul 20 Jahr
und Georg 14 Jahr.

1686, 23.III. verkhaufft die Wittib Sophia freyin ihr gehabtes
Lehen und ödes Halblehen dem Pärtl Pannagl von Sießenpach per
30 Gulden und 45 krz. Gleichzeitig erfolgt die Abhandlung
über das väterliche Erbgut zwischen der Sophia freyin und den
Kindern. Thomas 24 Jar, Paul 21 Jahr, Georg 14 Jahr; erhält
jedes 16 Gulden 40 krz. - Pärthlmä Pannagl erlegt die Währungen
zu Georgi 1687 und 1688.

1712.16.VII. Bärthlmä Pannagl übergibt und verkhaufft sein ge-
habtes Lehen und öde Halblehen seinem Sohn Paul per 50 Gulden
und 30 krz. Leihkauff (Paul ∞ Eva.) Pfündtgelt 2 Gulden 30
krz. Geschehen in Beysein Michl Fitzinger, Richter, Mathias
Straßer und Michl frey, beede Geschworenen.

1715.26.I.: Inventarium nach weyland Bartholomäus Pänagl, ge-
westen Unterthanen zu Ulrichs, + 5.I.1715. Die Wittib erhält
gemäß Heuratsbrieff die Hälfte und 10 Gulden, den Rest von
19 Gulden 28½ krz. erhalten die Söhne Michael, Paul und Gregor.

1716.19/I. folgt die Wittib im Tode nach + 10.I. Laut erheben
Inventar hinterließ sie ein Vermögen von 32 Gulden 46 krz., das
auf die drei Söhne verteilt wurde.

1730, 21.VII. Abhandlung nach + Paul Pannagl seelig (+ 6.VII.
1730) in Beysein Mathias Edinger, Richter, Michl Arnberger und
Martin Pomeißl, beede Geschworene. Lehen und ödes Halblehen
130 Gulden, 1 Paar 6jährige Oxen, per 34 Gulden, 2 paar etwas
jüngere 54 Gulden, ... Gesamtvermögen = 286 Gulden 45 krz.,

davon Schulden hinaus 53 Gulden 23 krz., verbleibt 233 Gulden 22 krz. Erben hierzue die Wittib Eva und Sohn Martin ... hat im letzten Willen hören lassen, daß nach seinem Tode dem Martin 100 Gulden wegen Pflichtteil, die eyserne Öhm (?) und die Schrott Hackhen - und der Juliana Khamerer, Zieh-Menschen 10 Gulden und eine Khue und ein Böthgwandt zu stehen ...

1730. Die Wittib Eva heiratete am 17.VIII.1730 den Mathias Hoffer zu Georgi 1732 und folgendes erlegt derselbe seinen Stiefkindern die Hauswehungen.

1739, 24.II. stirbt auch Mathias Hoffer und die Witwe verkauft Lehen und ödes Halblehen am 29.V.1739 dem Paul Pomeißl u.s. Ehwirthin Juliana per 140 Gulden, ein Sohn des Martin Pomeißl (von Nr. 22).

Nachzutragen wären die verschiedenen Grundaufnahmen. 1.) 1750 die Maria Theresianische Fassion, bei welcher die zu den Häusern gehörigen Gründe lusweise registriert wurden.

2.) 1787 die Josephinische Fassion bereits unter Verwendung von Parzellennummern.

3.) 1823 die Grundaufnahme unter Kaiser Franz, worin die Parzellennummern in ganz anderer Reihenfolge verzeichnet wurden, so daß es schwer fällt, Vergleiche mit der Zählung von 1787 oder von der letzten Aufnahme von 1870 anzustellen.

1764: Kauf Proth.Bd.27.fol.377, Hauskauff zu Ulrichs de dato 10.X.1764: Paul Pameißl, Unterthan zu Ulrichs und Juliana s. Ehwirthin verkhaufen und Übergeben ihre bishere gehabte Behausung, so ein Lehen und ein ödes Halblehen zwischen Lorenz Frey und Veith Pänagl ligent, wie solcher mit Nagel und Banden verhafft, mit Rain und Stein umbfangen samt den dazugehörigen Hausgründten, mit halber Wintersaat, 10 Mezen Khorn im Voraus und 15 mezen Häbern alte gehaufte Maß zum Samen und sämtl. Wirtschaftseinrichtung per 150 Gulden dem Sohn Mathias led.Stds. und dessen künftigen Ehwirthin; Pöhnfall 3 Duc. Im Beisein des Richters John. Parth u. seiner Geschworenen Joh. Traschl, Veith Pänagl; Item Jacob Wagner und Mathias Pollak von Wielands - Pfundgelt 1 Gulden 30 krz.

1771 wurden die Häuser conskribiert und numeriert, wobei auf dieses Haus die Nummer 29 entfiel.

1779. Kauf Proth.Bd.28.fol.251 Mathias Pomeißl u. Anna Maria verkaufen einen Teil von ihrem Ödgarten zwischen Peter Panagl und Paul Pinder dem Peter Widhalm per 67^{fl.} zum Bau eines Kleinhäusls. (= Nr. 35)

1802. Kauf Proth.Bd.30.fol.146 vom 5/VV.1802, Hausübergabe zu Ulrichs: Mathias Pomeißl und Maria Anna Übergeben und verkaufen ihr gehabtes Lehen samt halben Ödlehen per 700 Gulden dem Sohn Johann, led.Stds. Dieser erhält 100 Gulden Heiratsgut und hat bei Standesveränderung 300 Gulden zu geben und den Rest in jährlichen Währungen von 20 Gulden zu erlegen. Dazu erhält er das gesamte Wirtschaftsgerät, Wagen, Pflug und Eisen, Ahrn u.s.w.

1806, am 11./VI. schließt er eine Ehe mit Theresia *g.* Waltenberger.

1838 Gemäß Grundbuch-Eintragung II.fol.172 und Hauskauf-Proth. Bd. 34, fol.229 v. 26.III.1838 verkaufen und übergeben Johann Pomeißl vertreten durch den bevollmächtigten Johann Waltenberger von Höbarthen und die Gattin Theresia ihre inne gehabte Behausung zu Ulrichs Nr. 29, anderthalb Lehen mit den zugehörigen Hausgründen lt. Grundbuch I/fol.573 und allen Wirtschaftsinventar dem minderjährigen Sohn Leopold Pomeißl, durch dessen Curator Karl Fitzinger um 780 Gulden C.M. Leopold erhält als Erbgut 80 Gulden, 700 Gulden hat er bei Verheiratung zu begleichen, so daß der Kaufpreis auf 780 Gulden sich stellt.

1848 war das Jahr der Bauernbefreiung und der Grundablöse, es wurde die Untertänigkeit aufgehoben und jeder Besitzer hatte ein Drittel des Wertes der Dienste, von Robot und Zehent in jährlichen Raten abzuzahlen.

1849. Mit Kaufproth.Bd.35, fol. 495 vom 19.V.1849 verkauft und übergibt Leopold Pomeißl sein Lehen und ödes Halblehen Nr. 29 mit allen zugehörigen Hausgründen, auch was niet und nagelfest ist und allen grundbücherlichen Einlagen per 1500 Gulden dem Bruder Jakob Pomeißl mit der Verpflichtung, alle am Hause haftenden Schulden abzudecken und den Rest dem Verkäufer auszufolgen; es würde ihm auch von Amtswegen bewilligt, die Ödgründe zu teilen

und zu verkaufen und daraus dem Verkäufer 80 Gulden zu vergüten. Die Ausnahm f.d. Mutter bleibt gemäss Kaufproth.v.26. III.1838 zu leisten.

1876 Übergeben und verkaufen lt. Grundbuchnote v. 6/VII.1876 Jakob Pomeißl und s. Gattin Theresia geb. Schyzandl ihr Haus zu Uilrichs Nr. 29 ihrem Sohn Josef und dessen Gattin Johanna.

Auch unter ihnen werden weiterhin einzelne Gründe abverkauft und sogar das baufällige Stübl abgetragen, ^{als Nachfolger übernimmt} so das der nachfolgende ~~John Franz um 1900 das Haus zwar übernimmt, aber nicht halten kann und es nach einigen Jahren an Josef Fischer verkauft und nach Kohnreich überiedeln.~~ Er selbst überlebt mit seiner Familie nach Kohnreich.

[Faint, mostly illegible text from the reverse side of the page, appearing as bleed-through.]

Ulrichs Nr. 30.

Ein Hofstatt: Dorf- und Grundobrigkeit, Landgericht und Zehentherrlichkeit hat die Herrschaft Kirchberg inne.

1561 saß laut ältestem Urbar auf dieser Hofstatt Ulrich des Teuschmeisters Bruder. Er dient dafür 1 schilling 16 pfennig und f.d. Weinfuhr 9 pfennig, Wachtgelt 1 schilling, gibt 1 Vaschunghenn. Verzicht die Robath wie bisher im brauch stand, ebenso mit dem Zehent.

1573-1601. Über diese Zeit gibt es zwei Grundbücher, worin als Hofstätter eingetragen sind: Thomas Behamb, Precht Hold, dann dessen Wittib und Pärtl Weber.

1602-1611 weiterhin Pärtl Weber

1611-1619 sitzt Paul Perger darauf, der auch dem Überfall der kaiserlichen Söldner auf die protestantischen Dörfer der Hft. Kirchberg zum Opfer gefallen war, als sie das Dorf Ulrichs plünderten und gänzlich niederbrannten.

1619 bis 1621 bleibt die Hofstatt als öde Brandstatt liegen.

1621 übernimmt Leonhard Hoffer dieselbe und verpflichtet sich zum Wiederaufbau. Nach 4 Freijahren von Diensten und Robot soll er $\frac{1}{2}$ Achl Schmalz dienen und alles leisten, wie frühere Inhaber. Diese Hofstatt ist von den 11 vorhandenen die einzige, welche ständig allein für sich bewirtschaftet wird. Die lange Reihe der Inhaber und die kurzfristigen Besitzwechsel erweisen, daß meist nur Ausnehmer und junge, auf ein frei werdendes Lehen wartende Bauernsöhne darauf hausten, da sie bei der geringen Grundzuteilung von kaum 5 Joch auf die Dauer nicht lebensfähig sein konnte. Lienhard verblieb darauf bis 1636.

1636 folgte erst Thomas Rhenckh, darauf Mathias Widmann.

Als nächsten lesen wir Michael Witschko, weiters Christopf Pitterling. Während bisher das Übernahmejahr nirgends festgehalten war, beginnen 1649 die erhaltenen Kaufprotokolle, be-

ginnend für diese Hofstatt mit dem Letztgenannten. o

1653 verkauft am 14.VI. Christoph Pütterling sein Erb, so eine Hofstatt dem Gregor Panwinckhler per 16 Gulden 30 krz. und 1 Gulden Briefgeld. Er zahlt in 2 Wehrungen (= Raten) zu Georgi 1653 und 1654. Aber schon nach zwei Jahren,

1655 zu Georgi verkauft Ponwinckhler wieder an den Zügler (= Ziegelmacher) Leonhard Hoffer per 14 Gulden. Verpönt mit 2 Ducaten. Gewährgeld 28 krz. Hoffer dürfte in der Zwischenzeit auf dem heutigen Haus Nr. 10 gesessen sein als Untertan des Stiftes Zwettl. Er hatte 1625 das Lehen heute Nr. 6, aber ganz aufgelassen, von der Herrschaft "aigenthümlich geschenkt erhalten und war dort bis 1628. Nach seinem Ableben verkaufte die Wittibin Regina

1659, am 20.XII. die gehabte Hofstatt samt Fexung um 12 Gulden dem Mathias Spitaler. Dieser heiratete 1660 eine Tochter der Regina Hofferin.

1660 tauscht er am 19.VI. mit Georg Knapp, einem Zügler auf das Anderthalblehen (heute Nr. 28) samt halber Fexung gegen ein Aufgeld von 5 Gulden. Verpönt mit 2 Ducaten. Gewährgeld von beiden Häusern für 22 Gulden 44 krz. Schätzwert bei 3 Gulden.

1661 tauscht Georg Knapp am 7.VIII. seine Hofstatt mit Mathias (oder Martin?) Schön um das Lehen (heute Nr. 26) um 15 Gulden gegen 30 Gulden. Verpönt mit 3 Ducaten. Gewährgeld 1 Gulden 30 kr. Die Wehrungen fällig zu Georgi 1664 bis 1666 mit je 5 Gulden.

1669, am 11.IV. gibt Martin Schön seine gehabte Hofstatt um einen wahren Kaufschilling von 25 Gulden 30 krz. dem Zimmermann Georg Pürchfehner. Wehrungen 1670-1676. Verpönt mit 6 Ducaten.

1680, 25.I. Hauskauff zu Ulrichs: Georg Pürchfehner überläßt seine gehabte Hofstatt per 30 Gulden und 1 Gulden Leikauf dem Pärthl Frey, zahlt die Währungen zu Georgi 1680 und 1681.

1684, am 29.IV. gibt Pärthl frey seine hofstatt per 30 Gulden und 1 Gulden Leitkauf weiter an Urban Rößler, seines Handwercks ein Schmied, von Nondorf gebürtig.

1685 verkauft Urban Rößler seinem Schwager Paul Wändl per 33 Gulden und 1 Gulden Leutkauf. Zu Georgi 1685 zahlt die Wittib Anna Wändlin die ganze Wehrung.

1685, am 28.V. wird das Inventarium nach weyland Paul Wändl, der am 25.IV. verschieden war, aufgestellt in Beysein von Richter und Geschworenen.

1686 übergibt und verkaufft die Wittibin ihre Hofstatt dem Aidam Bärtil Hammerling am 4. Mai per 30 Gulden.

1696, am 6.V. tauscht Bärtil Hammerling seine Hofstatt mit Gregor frey um dessen Hauslehen mit halben Ödlehen (heute Nr. 7) gegen ein Aufgeld von 30 Gulden.

1698 Thomas Minipörkh gibt am 6.V. sein Lehen (heute Nr. 23 in Tausch gegen Gregor Frey's Hofstatt gegen ein Aufgeld von 17 Gulden.

1698 am 24.IV. tauscht Minipörkh wieder mit Lorenz Schön, dem er für sein Lehen samt Öde 5 Gulden aufgibt.

1698 verkauft Lorenz Schön seine Hofstatt dem Mathias Nödtinger (= Edinger!) per 26 Gulden und erhält die 3 Wehrungen zu Georgi 1699-1701.

1710, den 11.V. gibt Mathias Öttinger seine Hofstatt per 30 Gulden und 1 Gulden Leitkauf an Michael und Maria Traschl weiter.

1714 verkaufen diese die Hofstatt dem Joseph Minichpöckh um 32 Gulden und 1 Gulden 30 kz. Leutkauf.

1732 Johann Edinger, Lehner auf (heute Nr. 23) erwirbt von Joseph Minichpöckh die Hofstatt und übergibt sogleich seinem Aidam Lorentz Frey weiter. Damit kommt die Familie Frey, die seit 1627 zu Ullrichs in mehreren Linien ansässig ist, auf diese Hofstatt, von der später Michael Frey auf das Nachbarhaus Nr. 47 unsiedelt und die Hausgründe dorthin übertragen läßt.

1750. In der ersten Grundaufnahme, der Maria Theresianischen Fassion, Lehen-Übersicht heist es: folio 273: Lorenz Frey, 1/2 Haus Nr. 30, Mappa 1: 7 Joch: Hausgründe 4 3/4 Joch, Überländ 1 7/8 Joch und 6/8 Joch von einer Öde. Schätzwert 71 Gulden

to G.III. 1875 Philipp Edinger von Nr. 7 Hammer, das Stübel
auch unter Nr. 24 der Schuldehuter Super am 6.I. 1876.

Ulrichs Nr. 31
15 krz. genüßt die gemein waydt. gibt in Geld 1 schilling, 1 schett haar, 1 Fasching henn, 16 Ayr, 1/2 Aecht Schmaltz, 1 Zehethaan.

1766 werden die Gründe genau nachvermessen.

1771 Bei der Häuser Conscribierung erhält die Hofstatt die Hausnummer 30.

1774, am 22.VI. folgten lt.Kf.Proth. 28, fol.82 Johann Frey und dessen Ehewirthin Eva geb. Paur von Hirschbach. Der Übernahmsbetrag lautete auf 120 Gulden.

1782 findet sich in einem Protokoll zur Individualfassion von 13.IV. auch Johann Frey als einer der Beschwerdeführer gegen zu hohe Grundwerteinstufung.

1787 kommt eine neuerliche Grundaufnahme unter Kaiser Joseph zur Durchführung verbunden mit einer neuen Steuerverordnung.

1808, Kaufproth. 30, fol. 408 v. 26/I. beurkundet die Hausübernahme durch Lorentz Frey u.s. Gattin Gertraud, geb. Binder von Nondorf.

1823 wurde unter Kaiser Franz die dritte Grundaufnahme nach genauer Parzelleneinteilung vorgenommen, bei der aber eine ganz andere Parzellenreihung verwendet wurde als 1787.

1837 Übergeben Lorenz und Gertrud Frei lt. Grdb. I/672 u.Kf. Prot.Bd.34 ihre Hofstatt Nr. 30 ihrem minderjährigen Sohn Johann vertreten durch den bestellten Curator Josef Widhalm um 500 Gulden, dazu 2 Überländer zu je 70 Gulden, zusammen um 640 Gulden, wovon als Erbanteil 140 Gulden abzuziehen sind. Bei Standesveränderung werden 200 Gulden fällig, nach Ablauf eines Jahres weitere 200 Gulden, der Rest ist in 4 Jahresbeträgen von 25 Gulden abzustatten. Er heiratete am 2.VI.1840 Magdalena Panaglin von Nr. 17.

1867 kauften diese das von Karl Pannagl erbaute Nachbarhaus Nr. 47, und übergaben die Hofstatt dem Sohn Michael am 25.IV.

1872, Zwei Jahre später auch das zugekaufte Haus Nr. 47. Michael und Walburga Frei übertrugen die gehaltenen Gründe auf Nr.47; Das Haus Nr. 30 mit dem Hausgarten wurde geteilt. Den Stubenteil kaufte 7.III.1873 Philipp Eichhorn von Nr. 7 Ausnehmer, den Stübelteil erwarb unter Nr. 54 der Schmiedmeister Semper am 6.I.1874.

Ulrichs Nr. 31.

Ein Haus: ein ganzes Lehen und eine öde Hofstatt. alles in Pfarrzehent. Grundobrigkeit Herrschaft Kirchberg.

Im Urbar von 1561 ist eingetragen: Christoph Schennsweckhl, dient zu Georgi von der öden Hofstatt 2 schilling 20 pfennig, dient zu Micheli vom Lehen 4 schilling 18 pfennig. item von einem Überländ 15 pfennig und für $\frac{1}{2}$ Metzen Magen 2 schilling 20 pfennig. In Summa zusammen 1 Gulden 2 schilling 13 pfennig.

Im neu angelegten Grundbuch von 1573 dient Lorenz Schensweckhl vom Haus, so ein Lehen oder Erb und eine öde Hofstatt in gelt 7 schilling (davon gebührt vom Lehen 3 schilling u.v.d. Hofstatt 4 schilling), $\frac{1}{8}$ Schmaltz, 30 Ayer, 1 schilling Wachtgeld 14 pfennig für die Weinfuhr und 1 Schett Haar. Item von der öden Hofstatt für alles 2 schilling und $\frac{1}{8}$ Schmaltz, ist alles anstatt einer Faschinghenn. Zwischen 1573 und 1601 folgen nach: Wölfl Khüersner dann Thoman Fux.

Lt. Grund- u. Lehenbuch 1602 dient Merth Pränzl von seinem Haus $\frac{1}{8}$ Schmaltz 30 Ayer, 1 schilling Wachtgelt, eine Faschunghenn, 1 schett Har; item von einer öden Hofstatt für alles auff Wohlgefallen des Herrn 2 schilling und $\frac{1}{8}$ schmaltz, in Summa 3 schilling. Ihn folgt Paul Perger, dient wie vor!

Im Grundbuch 1611-1619 dient Pärdtl Weber wie seine Vorgänger. In der Tabelle erscheint der Dienst für 1619 vorgeschrieben, doch wurde beim Überfall auf das Dorf alles geplündert von den kaiserlichen Soldaten, alle Häuser angezündet und die erreichbaren Bewohner niedergemetzelt, weil auch Ulrichs wie das ganze Herrschaftsgebiet dem reinen Evangelium Luthers zugetan war und König Ferdinand so alles wieder katholisch machen ließ.

Das Haus lag als Brandstätte bis 1623 ganz öde, nur 1624 ist ein Achtel schmaltz gedient worden. Erst ab 1624 hat ein neu zugewandertes namens Thomas Rhenk für das Pärdtl Weberische Lehen $\frac{1}{8}$ Schmaltz gedient, bis 1634 Jöurig Grillmayer das Haus zur Aufpauung annahm, den die Herrschafft dann durch 5 Jahre von jedem Dienst, Gaben und Roboth frey stellte.

Im Grundbuch 1636 ist zu lesen: diese Behausung, so ein Lehen und eine öde Hofstatt oder ödes Halblehen ist obbemelten Grillmair aufzupauen geben worden und enden seine frei jahr anno 1639 zu Michaeli. Dann folgt Wolff Hillmayr: Zehent und Dienste wie vor. Für Haar ausmachen ein Pfund Hörbens und 1 Pfund Ruffens gewaschenes gahrn zu Lichtmessen, damit sie überhoben (d.h. von der Zahlung frei sind!)

Als im Jahre 1650 der Kirchberger Ratsbürger Simon Zeißlmayr zur Vergrößerung seines Überlände beim Galgenbüchl - heute bei Nr. 25 und 32 - nach erhaltener Bewilligung die Endstücke der Straßlüsse und Aulüsse ankaufte, gab auch Hans Gullmayr 2 "Örtl" vom 1. Luß herober der Straßn für 2 Gulden bzw. vom Hausluß per 5 Gulden ab. Dieses ließ sich genau feststellen, da ab 1649 die Kaufprotokolle erhalten sind.

1650 kommt Georg Hofer auf das Lehen. Aber schon am 8.VII.bzw. 15/8. 1651 vergibt die Herrschaft das Georg Hofer'sche Haus dem Thomas Praunschmidt, lediger Bursch bei Michl Fux, Wirth zu Kirchberg per 22 Gulden. Der Vertrag ist verpönt mit 3 Reichthalern. Schon nach 2 Monaten, am 12.X.1651 verkauft dieser die von seinem Schwager angenommene Behausung dem Paul Kaiblinger von Fraberg um 15 Gulden, welcher dann die erste Wehrung (= Teilzahlung!) per 5 Gulden am 29.XII.1651 erlegt. Für Pönn und Gewähr zahlt er der Herrschaft 30 krz. Georg Hoffer, Sohn des Leonhard Hoffer, der in Ullrichs Ziegelmacher im herrschaftlichen Ziegelofen war, hatte am 10.XI.1643 die Salome Praunschmidin, die Tochter des Johann Praunschmid aus Haimbschlag in Oberösterreich geheiratet. Die 2.u.3. Währung erlegte der Käufer mit je 5 Gulden zu Georgi 1652 bzw. 1653.

Am 8. Juni 1656 verkauft Paul Kaiblinger sein gehabtes Lehen dem Mathias Wallner um 15 Gulden, abzuzahlen in 3 Währungen zu 5 Gulden Georgi 1656, 1657, 1658. Verpönt mit 3 Ducaten und 30 krz. f. Gewähr und Nutzen.

Am 8.VII.1666 tritt Mathias Wallner seine gehabte Behausung Lehen und öde Hofstatt, derzeit eine Prantstatt, dem Lorenz Kaiblinger per 10 Gulden bare Zahlung ^{ab} gibt 30 kreuzer für Nuz und Gewähr der Herrschaft. Verpönt mit 2 Ducaten. Geschehen

in Beysein von Werth Minispeckh und Haß Spittaler, beede Geschworene. (Der Dorfrichter bzw. 4 Geschworenen, das sind so zu sagen die Gemeinderäte von damals, bezeugen alle Käufe und Verträge!) Außerdem als Zeuge noch Hans Freidnberger. Der Käufer verspricht den Aufbau der Brandstätte und verpflichtet sich, die Währungen zu Georgi 1666 u. 1667 mit je 5 Gulden zu leisten.

1673, am 13. Marty verkhaufft Lorenz Keiblinger Lehen und Öde Hofstatt an Thomas Parth, derzeit in Kirchberg, per 25 Gulden und 1 Gulden Leitkauf; er erlegt die erste Währung mit 10 Gulden sofort bar und die weiteren je 5 Gulden zu Georgi 1674 bis 1676. Beschehen in Beysein Paul Wändl Richter, Pärthl Frey und Gregor hoffpaur beede geschworenen wie auch Haß Löscher von Großen Hörwarthen. Verpönt mit 2 Ducaten und 50 krz. Gewährgeld.

1700 starb Gregor Parth und Richter und Geschworene stellten das Inventarium (der Verlassenschaft) nach weyland Thomas Parth, gewesten Unterthan zu Ulrichs am 27.XII.auf. Am gleichen Tag (27. XII.1700) übergibt und verkaufft Susanna Parthin, Wittib nach Thomas Parth seelig, ihre Lehenbehausung und Öde Hofstatt dem Sohn Johannes Parth per 20 Gulden und 1 Gulden Leutkauf, darbey Jacob Nettinger (= Edinger), Richter, Mathias Fitzinger, Philipp Schön, beeden Geschworenen, auch Gregor Parth. Joh. Parth erlegt seiner Mutter die Hauswährungen zu Georgi 1701 bis 1703.

1702: In der Spezifikation des Michelidienstes 1702 hat Hannß Parth wie seine Vorgänger seit 1661 vom Hauß 3o Ayer, 1 schett har, 2/8 Schmaltz und in Gelt 5 schilling 14 pfennig, für ein Faschingenn 1 schilling 2 pfennig (1711: Völliger Zehent zur Pfarre)

1715, am 15.VI. vergleicht sich nach Abscheiden seiner Hausfrau Gertraudis (+ 16.III.1715) der Unterthan Johann Parth mit den 2 Kindern Georg bei 13 Jahren und Philipp bey acht Jahren wegen des Erbes nach ihrer verstorbenen Mutter, wobei jedes 10 Gulden erhält, die der Vater in die Waisenkasse einzuzahlen hat. Er heiratet dann in 2. Ehe Elisabeth Müesenpeckh v. Waldenstein.

1715 (1715).

1715 Nach Florians Ableben heiratet die Witwe Johanna den Michael Klinger von Freiburg. Im 1705 übernahmen Johann Ledermüller und dessen Gattin das Haus Nr. 31. Im 1700/20 folgt deren Sohn Franz Ledermüller als Hausbesitzer.

1737, 23.III. Übergeben und verkaufen Johann und Elisabeth Parth ihr Lehen und Öde Hofstatt ihrer Tochter Maria und dem Aidam Martin Pannagl per 200 Gulden.

1750: Maria Theresianische Fassion, Grundbuch Extract von 1750 dient besag Grundbuch folio 300 Martin Pannagl Hausdienst 5 schilling 14 pfennig, für Haar ausmachen 20 pfennig, f. 1 Fashingun 1 schilling 2 pfennig; item 2/8 Schmaltz nebst 1 schilling Ayr Dienst id est 3 schilling 1 pfennig. Beim Haus sind besag Grundbuch und Rustical-Überländ-Fassion fol. 300, Mappa 25: 15/8 Joch beim Lehen und 2 6/8 Joch b.d. Öd. und 4 4/8 Joch Überländ. Lt. Grdb.folio 303 genießen 9 Unterthanen allda ohne Grundbuchsdienst das Hofstattholz genannt, darunter auch Martin Pannagl für die Öde Hofstatt; für das Lehen genießt er wie alle Lehner das Gemeinholz mit.

1766. Weiters existiert noch eine Spezifikation Abgemessene Gründ von dem Dorf Ulrichs aus 1766, worin die einzelnen Gründe noch genauer benannt und beschrieben sind.

Bei der Häuser Conscription, die in Ulrichs 1771 am 13. Marty durchgeführt wurde, erhielt das Haus die Nr. 31: Martin Pannagl blieb bis 1775 am Haus, worauf sein Schwiegersohn Johann Georg Ledermüller von Weissenalbern nach folgte. Gemäß Kaufprothokoll, Bd. 28, fol. 109 v. 29. I. 1775 u. d. Grundbucheintragung Übergeben Martin Pannagl u. Maria s. Hsfrau ihr Lehen u. Öde Hofstatt samt zugehörigen Hausgründen per 300 Gulden der Tochter Magdalena (gl. 29. I. 1806) u. d. Aidam Joh. Georg Ledermüller.

1806 schließt er eine 2 Ehe mit Magdalene *gl.* Hölzl von Neunzehn, welcher nach seinem Ableben lt. Grundbuch I/1826 per 1170 Gulden die Behausung durch Abfindung zugeschrieben wird.

1826 Mit Kf. Pr. Bd. 32 u. Grundb. fol. I/224 übergibt sie dann den Besitz per 1000 Gulden an den ledigen Sohn Johann Ledermüller; dieser ehelicht im gleichen Jahre noch Barbara *gl.* Knapp von Neusiedl.

1872 Lt. Grundbuchzuschreibung Übergeben Johann und Barbara Ledermüller ihr Haus Nr. 31 mit den zugehörigen Hausgründen dem Sohn Florian (*gl.* 12. III. 1848) u. dessen Gattin Johanna *gl.* Böck von Weissenalbern (*gl.* 6. II. 1872).

1879 Nach Florians Ableben heiratet die Witwe Johanna den Melchior Klinger von Fraberg. Um 1905 übernehmen Johann Ledermüller und dessen Gattin das Haus Nr. 31. Um 1930/35 folgt deren Sohn Franz Ledermüller als Hauserbe.

Nach Perger hat um 1533 Heinrich Schmidt, auch noch 1536, der
nals gehörten 2/3 Teil Zehent zur Herrschaft u. der 1. Teil
Nr. 32.

Ein Haus, das als Lehen geführt wurde, das aber eigentlich eine
Hofstätte, d.i. 1/3 Lehen war, zu dem die Herrschaft 2 weitere öde
Hofstätten für ewig ins Haus gegeben und so einem Lehen gleich-
wertig gemacht hatte: alle seine Gründe waren Hofstattgründe im
Hasenbichl und im Schachen und zwei Ödgarten von den öden Hof-
stätten in den Pointen. Die Grundobrigkeit stand der Hft. Kirch-
berg zu, die Zehentpflicht war ursprünglich nicht für alle 3 Hof-
stätten gleich, die 2 öden dürften vorzeiten zum adelichen Gut
Limbach gehört haben und kamen durch Tausch gegen andere an die
Hft. Kirchberg; in den Büchern ist immer vom "Spanischen Zehent"
die Rede, da die ritterliche Familie "Span" im Besitz von Limbach
war. Limbach wurde übrigens 1625 von Kirchberg angekauft. Die 3.
Hofstatt war zum Pfarrhof zehentpflichtig.

Die Grundbücher beginnen 1573. Als erster Lehner steht darin Velden
(= Valentin) Paur, dem um 1582 der Sohn Hönsl Paur folgte und bis
1619 am Haus blieb. Da sein Name nicht mehr wieder kehrt und das
Haus bis 1624 als öde Brandstätte geführt wurde, ist als sicher
anzunehmen, daß derselbe von den kaiserlichen Truppen wie viele
andere samt seiner Familie niedergemacht worden war, als diese die
damals protestantischen Herrschaftsdörfer niederbrannten, plünderten
und verwüsteten.

Im Grundbuch ist auch zu lesen: Hönsl paur, so drey hofstett sein
für ein Lehen zusamb geben worden, dient 1 schilling 16 pfennig,
f. Weinfuhr 9 pfennig, Wachtgeld 1 schilling, 1 Faschingenn u.
1/8 Schmaltz: Sa. = 2 schilling 25 pfennig. 2/3 Zehent gibt er zur
Pfarr Kirchberg, 1/3 Spanisch.

1625 "hat diese prandstatt Herr Obbrister selbstem dem Hans Perger,
Dorfrichter" zu einer öden geben und verkaufft per 20 Gulden, wie
davon im 1625er Jahr empfang zu ersehen, doch muß er Steuer und
Dienst darvon raichen: dient wie bisher.

Nach Perger hat um 1633 Hainrich Schmidt, auch noch 1636. Damals gehörten " 2 Thail Zehent zur Herrschaft u. der 3. Teil in Pfarrhoff. Diese Behausung ist obbemelten Schmidt zu einer Ödt geben worden mit der Condition, daß er alle Abgaben als ein gestüfftes reichen und geben soll. Die drei Freijahr enden sich 1638 zu Georgi. Hainrich Schmidt begehrt diese Prantstatt aufzupauen und gesteht ihm die Herrschafft Freijahr von Weihnachten 1644 bis Micheli 1648."

Der Aufbau scheint vergeblich gewesen zu sein und dürfte beim Schwedeneinfall 1645 wieder abgebrannt worden zu sein. Denn es heißt dann: " Mathias Widmann vom oberwähnten Haindl (= Hainrich Schmidt!) als erkhaufften verspricht abermahlen solche Prantstatt in khünfftigen zu bauen, daher er biß Georgi 1649 von Robbath befreith. Ist von Micheli 1648 allen Dienst und Gaben schuldig zu raichen". dienst 1 schilling 16 pfennig, Weinfuhr 14 pfennig, Wachtgeld 1 schilling, Vaschung henn aine, Zehenthann einen. Item von einem Öden Halblehen so ihm von der Herrschafft verlassen worden zum Zünß (= Zins) zu Micheli 4 schilling und ein achtel schmaltz. Item Anfailgeld auf Lichtmeß zu entrichten 2 schilling; item wegen deß Haar außmachen, damit sie Überhoben, ai Pfund Hörbeß und 1 Pfund Ruffes gewaschenes Gahrn auf Lichtmeß; item haarzehet von ieden angebauten Viertel Linsath hörbes gewaschenes gahrn und von ieder Khue einen Käß oder 3 pfennig.

1664, 22.I. verkhauffte Mathias Widmann sein Haus so einem Lehen gleich dem Mathias Hörzig. Weilen neben seiner ^{nach} (drei) dreien mitgeschwistrigten Erbsportionen darauf ligent, wegen Schulden nachtragen per 20 Gulden 15 krz.

N.B. Weilen dieses haus wegen der Erbsportionen der Herrschafft Ödt geworden, als ist er als Herrenforderung frey biß 1665. Aber Hörzig konnte sich trotzdem nicht halten u. am 24.XI.1664 verkauft er das Lehen dem Thomas Spuller per 13 Gulden, der aus Fraberg stamte. Von der Herrschafft frei gesprochen bis Jacobi 1665 und erlegte den Kaufpreis in 2 Wehrungen 1665 mit 6 Gulden und 1666 mit 7 Gulden. Verpönt mit 2 Ducaten und 20 krz.f.Gewähr.

Am 12.III.1709 übergibt und verkauft Thomas frey sein lang inne gehaltenes Lehen seiner Tochter Elisabeth, dem des Alden Paul Kalbinger (von No. 2711) per 120 Gulden u. 1 Gulden Lehen.

Am 20.XI.1666 verkhaufft Thomas Spuller sein gehabtes Lehen per 15 Gulden und 30 krz. Leihkauf dem Paul Spannagl von Non-dorf. Verpönt mit 1 Ducaten und 10 krz gewöhr.

11.IV.1669: Paul Spannagl verkhaufft sein gehabtes Lehen dem Martin Schön per 16 Gulden und 30 krz. Leitkauf. Er gibt 1. Wehrung mit 10 Gulden und 2. Wehrung Georgi 1670 mit 6 Gulden. Verpent mit 2 Ducaten.

23.III.1670 verkhaufft Martin Schön, Unterthan zu Ulrichs das Lehen dem Jakob Nedtinger um 22 Gulden u. 30 krz. Leitkauf, Wagnergesell zu Ulrichs. Die Währungen erlegt er zu Georgi 1671: 11 Gulden und 1672: 11 Gulden. Der Kauf ist beschehen in Bey-sein Paul Wödl, Richter und der Nachbarn Pärthl frey, Jörig Weigl u. Philipp Wallner.

15.XII.1677 verkauft Jacob Nedinger (= Edinger!) sein Lehen mit halber Winterfexung, 6 Mezen Samhabern dem Mathias Foißner um 24 Gulden und 1 Gulden Leitkauf; dieser gibt Georgi 1678: 10 Gulden, 1679: 6 Gulden, 1680: 5 Gulden und letzte Währung Georgi 1682 mit 3 Gulden.

Dienste und Zehente bleiben wie bisher 1661 und weiter auch 1702 unverändert: zu Micheli 3 Schilling Hausdienst, f. eine faschinghenn 1 schilling 2 pfennig und für 2/3 von einem Zehenthann 8 pfennig; vom 3den Halblehen 4 schilling und ein Achtel Schmaltz, von 2 Khue 2/3 Käßgelöt = 16 pfennig, 1/4 Linsert.

Am 15.VI.1699 hatte Mathias Foißner, Unterthan zu Ulrichs sein eine zeitlang inne gehabte Behausung dem Thomas Frey verkauft, der ein Sohn des Pärthl Frey von Ullrichs war, zuerst hier Nr. 17 zu Lehen hatte, anschließend nach Waldenstein Übersiedelt war und nun wieder zurück wanderte. Der vereinbarte wahre Kaufschilling betrug 18 Gulden und 45 krz. Leitkauf und wurde in 2 Wehrungen zu Georgi 1706 u. 1701 erlegt. In einer Specification (1711) "Beschriebene anhero zehentbare Gründ zu Ulrichs" ist verzeichnet: "Mit 2/3 Zehend (einschließlich dem Span'schen Zehet v. Limbach) zur Herrschafft anhero und mit einem Drittel zur Pfarre Kirchberg."

Am 15.III.1729 übergibt und verkauft Thomas frey sein lang inne gehabtss Lehen seiner Tochter Elisabeth, bzw. dem Aidam Paul Keiblinger (von Nr. 27!!) per 120 Gulden u. 1 Gulden Leitkauf.

1750 fand die erste allgemeine Grundaufnahme statt, die s.g. Maria Theresianische Fassion. Darnach diene besag Grundbuch folio 298 Paul Keiblinger 7 schilling Haußdienst, 16 pfennig KESgeld, f.d. Zehenthann 8 pfg., f.d. Faschinghenn 1 schilling 2 pfg., item $\frac{7}{8}$ schmaltz oder in gelt 1 schilling 4 pfg. Gemäß Fassion folio 289 und Mappa 24 entfallen auf Nr. 32, Paul Keiblinger an Haus-, Od- und Überlänggründen in summa 12 $\frac{3}{8}$ Joch. Das Hauß genießt die Gemeinweid. Der Schätzwert wurde mit 262 Gulden 37 $\frac{1}{2}$ krz. veranschlagt.

1759 Übergeben und verkaufen Paul und Elisabeth Keiblinger gemäß Kf.Proth.Bd. 27, fol.8 v. 22.I.1759 ihr Lehen per 120 Gulden der Tochter Marie und dem Aidam Johann Zeinlinger.

1771 erfolgte die allgemeine Häuser-Concription, wobei dieses Haus die Nummer 32 zugeteilt erhielt.

1788. Mit Kaufkontrakt bzw. Kf.Proth.Bd.29 fol. 3 vom 2.I.1788 bzw. Grundbuch pro 1788 verkaufen und Übergeben Johann und Anna Maria Zeinlinger ihr gehabtes Lehen Nr. 32 samt zugehörigen Gründen per 350 Gulden dem Aidam Mathias Fitzinger u. seiner Hauswirthin Anna Maria, für welche 100 Gulden Heiratsgut abzurechnen.

1828 Übergeben und verkaufen Mathias und Anna Maria Fitzinger ihr Lehen per 900 Gulden dem Sohn Johann u. dessen Ehefrau Elisabeth geb. Binder (Trauung 17/VIII.1828)

1864. Johann und Elisabeth Fitzinger Übergeben und verkaufen gemäß Grundbucheintragung und Kaufvertrag vom 13.bzw. 19.X. ihr Haus Nr. 32 der Tochter Theresia und deren Gatten Markus Poppinger.

Um 1910 Übergeben Markus und Theresia Poppinger, da die Söhne Johann und Markus sich in Wien als Gärtner niedergelassen hatten, ihr Besitztum der Tochter Marie und deren Gatten Franz Tauber von Fraberg, der in 2. Ehe mit Marie geb. Binder von Nr. 37 verheiratet war. Nach Franz Tauber geht das Haus wieder in weiblicher Linie an die Tochter Aloisia, die sich mit einem Enkel des Schmiedemeister Christian Schremser verehelichte.

Naus Nr. 34.

Ein ganzes Lehen mit einer öden Hofstatt. Landgericht, Dorf- und Grundobrigkeit die Hft. Kirchberg. Dienst 3 schilling 15 pfennig. Zehentpflichtig zu Hft. Kirchberg, für den Magen $\frac{1}{2}$ mezen = 4 schilling, für die Weinfuhr = 14 pfennig, für Wachtgeld = 1 schilling, 1 Faschinghenn. Item von der öden Hofstatt für alles $\frac{1}{8}$ Schmalz (doch auf Wohlgefallen der Herrschafft). 1 Zehet Hann, Harzehet 2-4 Ellen Zehet Kaß für iede Khue einen.

1561 bis 1572: kein Lehner bekannt

1573-1601: Simon Bärtl, Gilg Gasperl, Lorentz Piestinger, Paul Fidtler, Hansl Paur, Thoman Preußl.

1602-1611-1619: Thoman Rhenck, 1625 Mathes Widmann, 1636-1637 Michl Rhenk.

Thoman Rhenck verschwindet wie der Großteil der Ullrichser Untertanen aus dem Grundbuch, er fällt auch dem Überfall der kaiserlichen Soldaten auf die evangelischen Dörfer des evangelischen Grundherrn Graf Ernst von Kollonitsch auf Kirchberg zum Opfer. Zwei Jahre liegt Ullrichs öde, auch Nr. 34 bleibt unbewirtschaftete Brandstatt, bis es 1622 von Mathes Widmann übernommen wurde.

Einige Jahre später findet sich als Lehner Michael Rhenck verzeichnet, vermutlich ein Sohn des Thomas Rhenck. Er dürfte dem Blutbade entkommen sein.

1647, 3.II. heiratet Urban Spitaler, ein Sohn des Mathias Spitaler (+ 22.IX.1660) die Tochter Regina des Michl Rhenck Regina (+ 19.X.1674) ehelichte nach dem Tode ihres Mannes 1661 den Hansß Wallner (+ 29.IV.1673), der 1662 u. 1664 die Währungen per 15 Gulden u. 5 Gulden f.d. Haus erlegte.

1673. 13.V. Übergibt die Wittib Regina dem Aidam Lorentz Kalbinger (∞ 13.VII.1666 Maria * spitaler), Sohn des Paul Kalbinger und der Catharina von Fraberg per 30 Gulden.

1673: Aus dem Inventar vom 4.V.1673 nach weyl. Hanß Wallner; Schätzung: das Haus 30 Gulden, Vieh 14 Gulden und 26 Gulden Bargeld; 12 Gulden für Hausrath. = 82 Gulden; Schulden hinaus 15 Gulden 26 krz. - der Tochter Magdalena 7 Gulden 45 krz. u. d. Maria 1 Gulden 23 krz. Erben die Wittib Regina u. die 5 Kinder.

Gefertigt in Beysein Paul Wödl, Pärthl Frey, Gregor Hoffpaur und Johann Spitaler, alle vier Geschworenen; auch Philipp u. Paul Wallner als brüder, dann von Fraberg Lorenz Keublinger u. Georg Rohrböck. Verpönt mit 5 Ducaten.

1674, zu Georgi erlegt Lorenz Kalbinger^l der Schwiegermutter die erste Wehrung per 10 Gulden und weiter alle Georgi.

1674, am 8.IX. wird das Inventarium nach weyl. Regina Wallnerin (+ 1/IX. 1674) aufgestellt. Beschehen in Beysein Jacob Wallner, neu gesetzter Richter u.d. Geschworenen Paul Wödl, Pärthl frey, Johann Spitaler und Gregor Hoffpaur; dazu Hanß Löscher als echter bruder von der Mutter her. Bargeld 16 Gulden 11 krz. und 23 Gulden 27 krz. in Sa 40 Gulden 8 krz - Erben hiezu Maria und Magdalena als Töchter; Statt ihrer Weiber darbey Lorentz Kheiblinger Ulrichs und Geörg Rohrbeck von Fraberg.

1696, 25.IX. übergibt und verkauft Lorenz Keiblinger dem Sohn Michl (∞ 4/XII 1695) Magdalena^l Spanaglin, Adam et Sophiae) per 30 Gulden sein gehabtes Lehen und öde Hofstatt. Erlegt zu Georgi 1697, 1698 u. 1699 die Wehrungen je 10 Gulden.

1711 ist in einem Verzeichnis "Beschriebene Gründ anhero zehentbare zu Ulrichs zu lesen: Michael Keiblinger's Lehen samt der Hofstatt, völliger Zehent anhero, großer u. kleiner, Haarzehend, wird solcher im Feld beschrieben von jedem Viertel angebauter Haarlinsath 1/2 Pfund härbenes gewaschenes gahrn; der Krautzehend wird in natura erhebt (NB: IN Ullrichs ^{sonst} nicht feststellbar!). Das Kaaßgeld kommt bey dem Grundbuch ein.

1721. 14.IX. vergleicht sich Michl Kalbinger^l nach s. + Gattin Magdalena * Spenagl mit den 4 Kindern: Catharina Ehewürthin des Mathias Schön, Paul, Magdalena und Johannes; Erhalt jedes 10 Gulden; Darbey Philipp Preyßl Richter u. Jacob wie Gregor Kalbinger.

1721: Michl Kalbinger schließt am 21/VIII eine neue Ehe mit Maria ^{g.} Freyin (fil. Adami et Sophiae)

1732: Michl Keiblinger verkauft 1732 seinem Bruder Gregor Keiblinger, der seit 1718 als faber lignarius (=Wagner) in Nondorf ansässig war; Gregor zahlt ab Georgi 1733 die Wehrungen vom Kaufpreis per 30 Gulden.

1734, 11.VIII. verkauft er das neu erb aute Kleinhäusl (Ausnahmestübl) neben dem Lehenhaus, heute Nr. 33 dem Leopold Schrenkh und Sophia per 54 Gulden.

1742, 30.VI. verkauft Gregor Keiblingers Wittib ihr gehabtes Lehen mit dem Kirchenwißl zu Hoheneich dem Michael Widhalm per 130 Gulden; Widhalm geb. zu Nondorf kauft 1733 das Kleinhaus Nr. 16 und heiratet 1637 s. 2. Frau Elisabeth ^{g.} Körnerin.

Michael Widhalm war von Beruf Maurer, sein Handsigl weist eine Maurerkelle und darüber die Anfangbuchstaben seines Namens "M W" auf. Bald nach Ankauf des Lehens bewilligte ihm die Herrschaft auf seine Bitte eine Wirtschaftsberechtigung, wie aus der Tätz-Bestandsliste zu entnehmen ist.

"Michael Withalmb zu Ulrichs pro anno 1744, 1745 und 1746 betreff. Heunt zu endtgesetzten dato würrh von Ihro hochgräfl. Kuefsteinischen Herrschaft Kirchberg am Waldt der Eigenthumbliche Tätz- und Umbgelt von Dorff Ullrichs deme daselbstigem Würth Michael Withalmb dergestalten auf drei Jahr lang als 1744, 45, 46 in B'standt (= Pacht!) verlassen, daß er jederzeit mit gutem Wein versehen sein solle, auch mit Bier, welches er von gnedigster Herrschafft Preuhaus zu nemen schuldig, damit jederzeit Bier vorhanden und die Leuth ohne Clag gehalten werden, widrigen fahls ihm die Bestrafung auf allfallsige Verklagen bevor stehen solle. Dahingegen soll er vor solchem alljährlich Tätz-Bestand (NB Tätz u. Umgeld=Getränkeabgabe!) fünf Gulden zu geben und von Halb- zu Halb Jahr jedesmal richtig abzuführen schuldig seyn; derzeit wird ihm auch der Tätz von denen Hochzeithen in Dorff daselbsten gelassen, im fall aber nach disen vollenßen 3 Jahren ein- oder andern Theil bey disem Bestant etwan noch lenger oder nicht zu verbleiben gefällig seyn, die Aufkündung zu rechter Zeit beschehen solle. Was muss an disem B'stant entrichtet wird, soll iedesmall hier

unter ordentlich vorgemerckt werden. Zu Urkhunt dessen seynt zwei gleich lauttende Bestandbrief aufgericht, deren einer bey grfl.Hft. Kirchberg, der ander aber ihme Michl Withalm zugestellt worden. Geschlossen u. Gefertigt Schloß Kirchberg a. Waldt, d. Jenner 1744.

1750 wurde die erste allgemeine Grundaufnahme durchgeführt, die s.g. Maria Theresianische Fassion, worin bei jedem Haus die zugehörigen Hausgründe, Ödländer Überländer zusammengefaßt waren. Für dieses Haus ist angegeben; Dienstbarkeiten besag Grundbuch fol. 295, Michael Widhalm, Hausdienst 1 Gulden 5 schilling, Käßgeld 24 pfennig, Zehethann 12 pfg., Faschinghenn 1 schilling 2 pfg. Item $\frac{1}{8}$ Schmaltz oder 1 Gulden 4 schilling. Überlendt Dienst besag Grundbuch folio 306 4 schilling 26 pfg. und folio 316: 5 schlg 20 pfg. Er hat lt. Mappa 23 ein Lehen und öde Hofstatt wie auch Überländ u. zw. $14 \frac{7}{8}$ Joch, $2 \frac{6}{8}$ Joch und $2 \frac{4}{8}$ Joch, in summa $20 \frac{1}{8}$ Joch; Schätzwert in allem 282 Gulden 45 krz. Genießt auch die gemein Weid.

1766. Werden die Gründe nachvermessen. Bei der Aufzählung der Gründe ist vermerkt: hat mit Josef Wimmer ein Überländ, darauf nur ein Lehenbrief, weillen ein andres Überländ in allen 3 Feldern noch seinem Vattern Michl Withalm in Höbarthen gehört.

1766 Übergibt und verkauft lt.Kf.Proth.Bd.27 fol. 413 v. 12.IV. 1766 dieser dem Sohn auch das erwähnte 2. Überländ zugleich mit der ganzen Behausung zu Ulrichs, so ein Lehen und öde Hofstatt samt Hausgründen, auch das Kirchenwiesl, das nach Hohenreich der Kirche mit 30 pfg. dienstbar ist, per 150 Gulden, wird aber mit dem vollen Schätzwert von 200 Gulden verpfundet. Der Vater bedingt sich freie Herberg aus, 4 Mezen Winterkorn und 1 mezen Habern, gehaufte Maß.

1771. Laut Register der Conscribierten Ortschaften wurde die Häuser-Nummerierung am 13. Marty durchgeführt, wobei das Haus die Nummer 34 erhielt.

1805 übergeben gemäß Grundbuch-Eintrag Michael und Magdalena Widhalm ihr gehabtes Lehen samt öder Hofstatt dem Sohn Leopold und dessen Gattin Theresia geb. Floh, Tochter des Andreas Floh.

1820 lt. Kaufproth. Nr. 31 fol. 626 verkauft und übergibt Michael Widhalm denselben auch das Überländ per 350 Gulden.

1828 wird nach Ableben Leopold Widhalm's dessen Witwe Theresia als Alleineigentümerin angeschrieben.

1835 verkauft und übergibt lt. Kf. Proth. Bd. 34 fol. 188 Theresia Widhalm ihr Lehen samt Öder Hofstatt und zugehörigen Gründen dem Sohn Anton Widhalm und seiner angehenden Braut Juliana, geb. Schuh von Warnungs per 640 Gulden, wovon 80 Gulden Heiratsgut abgehen. Der Brautvater erlegt lt. Kf. Vertrag vom 3. XI. 1835 sofort 100 Gulden und verspricht binnen 14 Tagen weitere 200 Gulden zu zahlen. Der Rest ist innerhalb Jahresfrist fällig.

Um 1885 übergibt Anton Widhalm sein Haus Nr. 34 der Tochter Viktoria und deren Ehegatten Florian Albrecht von Pürbach, da die drei Söhne nach Amerika ausgewandert waren.

1910 stirbt Anton Widhalm im Alter von 93 Jahren.

Nach Florian Albrecht, welcher beim Holzen im Hübartner Wald am Hasenbichl von einem fallenden Baum erschlagen worden war, folgte dessen Sohn Friedrich als Hauserbe. Er war dreimal verheiratet und nach seinem Ableben ging das Besitztum an die Witwe Walburga, Tochter von Karl Frei. Der einzige Sohn wurde Straßenwärter, lebte erst bei den Schwiegereltern Polzer auf Nr. 54, übersiedelte aber später nach Kirchberg.

Im Jahre 1800 kaufte der Gutsherr Liebach die "spanische Lehen" gekauft. An Diensten war zu leisten: "ein gutes "Bühnen" er vier Wochen alt, ein schill Schnitz, für die Weinfuhr 14 pfennig, eine Schenkung, 2 Junghennen, 30 Apr, 1 schill beer, ein schilling Weibgelt; 1 Zehnthenn, herzholt 4 Ellen, von jeder Kruz 1 Zehnthenn.

Im Jahre 1800 wird die Lehenstatt des Lehen Schenkung zugeschrieben, der dafür den Zehnten und Zehnt 100 zu geben hat, aber von der Weinfuhr befreit bleibt. Schenkung sitzt auf dem heutigen Haus Nr. 2, der Zehnt wird später mit dem Pfarrhof getauscht.

1873 bis 1902 sind als Lehen (Kaufproth.) Leopold Fröhlich, Jörg Schenk, Jörg Pracher, Christoph Schenk, Jörg Schenk.

1583 - 1601 fehlt das Grundbuch.

1602 - 1611 scheinen auf Falli Khörner und Caspar Kircho.
Dienen wie vorher ... 1 Pfund 1 schilling 14 pfer.

2. Teil

Verödete Lehen und Hofstätten

1611-1619 dient einem Sohn von ... ein ganzes Lehen und
eine öde Hofstatt wie die Vorgänger.

1. Ödlehen am oberen Dorfende.

sich in neuen Grundbuch von
1621 wieder, hat also die Vernichtung des Dorfes als einer
der sieben glücklichen Schicksalslegensessen überlebt und sitzt

Ein Dritthalb-Lehen auf dem Hausplatz einer öden Hofstatt,
ging bei der Zerstörung von Ullrichs im Jahr 1619 zugrunde
und wurde nicht mehr aufgebaut. Während und nach dem dreißig-
jährigen Kriege wurden die Hausgründe anderen Lehen in Be-
stand verlassen und zuletzt aufgelöst und verkauft.

1561 ist aus dem Urbar kein Lehner festzustellen.

1573 sind dabei als Hausgründe die Felder des letzten Lehens
am untern Dorfende, dann ein ganzes und ein halbes Ödlehen,
deren Lage nicht mehr bezeichnet werden kann. Außerdem die
Hofstattlücke, auf deren Garten das Haus stand. Grundobrig-
keit war die Herrschaft Kirchberg, das Zehentrecht stand dem
Adeligen Gute Limbach der Herren von Spann zu außer von der
Hofstatt, die später zum Pfarrhof zehntete. In den Grundbü-
chern wird daher der Zehent noch lange nach dem 1625 erfolg-
ten Ankauf des Gutes Limbach als "Spanischer Zehent geführt.
An Diensten war zu leisten: "ein gutes "Däkhalb" so vier Wochen
alt, ein Achtl Schmaltz, für die Weinfuhr 14 pfennig, eine Fa-
schanghenn, 2 Junghannen, 30 Ayr, 1 schett haar, ein schilling
Wachtgelt; 1 Zehethann, harzehet 4 Ellen, von ieder Khue 1
Zehentkaß.

Um 1580 wird die Hofstatt dem Lorentz Schenßweckhl zugeschrie-
ben, der dafür das Zehethun und Zehet KES zu geben hat, aber
von der Weinfuhr befreit bleibt. Schenßweckhl sitzt auf dem
heutigen Haus Nr. 2, der Zehent wird später mit dem Pfarrhof
getauscht.

Ab 1573 bis 1582 sind als Lehner eingetragen: Leopold friewiert,
Jörg Rhenckh, Jörg Grueber, Christoph Hädling, Jörg Spiegl.

gentlich als bestliche (zu bezeichnen). Die Hausgründe wurden auf-
geteilt.

1583 - 1601 fehlt das Grundbuch.

1602 - 1611 scheinen auf Faltl Khürsner und Caspar Kirsner. Dienen wie bisher ... in summa 1 Pfund 1 schilling 14 pfg.

1611-1618 dient Simon Schön vom Hauß, so ein ganzes Lehen und eine Öde Hofstatt wie die Vorgänger.

1619 Dieser Simon Schön findet sich im neuen Grundbuch von 1621 wieder, hat also die Vernichtung des Dorfes als einer der sieben glücklichen Schicksalsgenossen überlebt und sitzt auf dem heutigen Haus Nr. 26, bewirtschaftet aber zugleich das noch Öde Nachbarlehen heute Nr. 28 gegen $\frac{7}{8}$ schmaltz.

1625 "hat dieses hauß Ihre Gnaden der herr Obriste selbstem dem Steffl Perger per 15 Gulden als eine Öd verkhaufft, doch daß er jehrlich Steuer und Dienste raichen thuet. Dient in gelt 1 gulden 1 schilling 14 pfenning."

1637 heißt es im nächsten Grundbuch: das Hauß, ein lehen und Öde hofstatt. Ist eine Prantstoth, gehört der Zehent zur Herrschaft, so spanisch genannt wird. Der Stephan Perger ist verbunden, landsanlagen neben dem Robotgeld der Hft. zu raichen schuldig 3 gulden 4 schilling. Zahlung nimmbt seinen Anfang zu Michaeli 1638. Zahlt bis 1644.

1664. N.B. Dises Öde Lehen und hofstatt haben Ihre Exzellenz dem Pärthl frey, Pau Wädli und Jörg Weigl in Ulrichs gegen Raichung obbemelten Michaeli Dienst per 55 Gulden verkhaufft, worüber ein Lehenbrief beschehen am 26. Marty 1664. Die Dienste sind als bezahlt eingetragen von 1664 bis 1687. Die Hausgründe sind heute bei Nr. 27.

1835 Auf dem Hofplatz dieser Öde erbaute Karl Pannagl von Nr. 24 das Kleinhaus Nr. ~~47~~, das 1874 in den Besitz von Johann bzw. Michael Frei Überging und mit ihren bisherigen Hofstattgründen und zugekauften Überländern wieder zu einem richtigen Bauernhaus wurde. Das

Das letzte Lehen am Schluß der Sommerzeile, wo jetzt das Kleinhaus Nr. 45 steht, war niemals bestiftet; die Gründe davon gehörten zum $2\frac{1}{2}$ Lehen am oberen Ende der Winterzeile, das 1619 zugrunde ging und nicht wieder aufgebaut wurde. (Es wird gelegentlich als wastliche Öd bezeichnet.) Die Hausgründe wurden aufgeteilt.

2. Ödlehen zwischen Nr. 28 und 26.

Dieses Lehen war schon 1561 nicht mehr bewirtschaftet sondern war dem heutigen Hause Nr. 22 als Öde ins's Haus gegeben. Bei der Auflösung desselben erwarb Michael Weißensteiner die gesamten Gründe vom Haus- und Ödlehen und vereinigte sie mit seinem Haus Nr. 3.

3. Ödlehen zwischen Nr. 5 und 7 mit der alten Nr. 5.

3. Ödlehen zwischen Nr. 19 und 18. Es aber nach dem großen Brand im August 1891 nicht mehr aufgebaut, da der Besitzer Lederschüller
Da dieses Lehen noch bis 1681 behaut war, ist es im Rahmen der Urlehen behandelt. Alle näheren Angaben dazu sind dort nicht verzeichnet. Heute stehen dort die Kleinhäuser Nr. 36, 38, 42.

4. Ödlehen hinter Nr. 17. Nr. 1, 46, 36.

Dieses lag bereits vor 1573 öde und war einem aufrechten Lehen zugeteilt. Später verkaufte es die Herrschaft an die Inhaber der Lehen heute Nr. 28, 34 und 4. Auf einem Teil Gartengrund davon, wurde nach 1870 ein Kleinhaus, das s.g. Zachhäusl erbaut.

Nachdem Ludwig Fitzingers ohne hinterlassene Leibweihen, nach dem Brande geteilt und die Gründe je zur Hälfte zu Nr. 17 und
5. Ödlehen am Platz von Nr. 14. besteht sich dieses Haus wieder auf dem Bestitand eines 2/3 Bauernhauses.

Auch dieses war nie bestiftet und wurde als "Hauerische Öd" zuerst bei Nr. 20 genannt, kam dann zu 25 und wurde unter den Edinger-Linien aufgeteilt, deren einer den Neubau Nr. 14 errichtete und zumindest die Gründe vom halben Ödlehen diesem zuschreiben ließ, wovon sie später fast zur Gänze abgetrennt und weiter veräußert wurden.

6. Ödlehen neben 14 u. 13.

Der Gartengrund gehört heute je zur Hälfte zu Nr. 14 und 12. Es wurde seit 1561 bzw. 1573 immer als Öde geführt. Die Feldgründe gehören zum Haus Nr. 31 am oberen Ortsende.

7. Ödlehen hinter Nr. 11 u. 12.

Dieses Lehen war seit jeher geteilt und gehörte je zur Hälfte zu Nr. 26 und Nr. 29. Die beiden Gartenhälften wurden zum Aufbau der genannten Kleinhäuser 11 und 12 verkauft.

8. Ödlehen zwischen Nr. 5 und 7 mit der alten Nr. 6.

Dasselbe war bis 1891 behaust, wurde aber nach dem großen Brand im August 1891 nicht mehr aufgebaut, da der Besitzer Ledermüller das zur Versteigerung gekommene Haus Nr. 20 erworben und die Gründe dorthin zuschreiben ließ. Die Hausnummer ist bisher nicht vergeben.

9. Ödlehen heute Kleinhaus Nr. 1, 46, 56.

Außer dem Garten blieb nur der Zuluß bei Nr. 1.

10. Aufgelöst wurde weiters 1901/3 das Lehen Nr. 25 nach dem Ableben Ludwig Fitzingers ohne hinterlassene Leibeserben, nach dem Brande geteilt und die Gründe je zur Hälfte zu Nr. 17 und 45 zugeteilt. Durch Zukäufe vergrößerte sich dieses Haus wieder auf den Besitzstand eines 2/3 Bauernhauses.

11. Das Anderthalblehen Nr. 29 hat ganz abgewirtschaftet und besteht nach Abverkauf eines Großteils der Gründe nur mehr als Kleinhaus.

Die öden Hofstätten.

Von den 11 Hofstätten - die Amtshofstatt als 12. hatte keine Hofstattlücke - wurde nur das heutige Haus Nr. 30 ständig bewirtschaftet; erst 1872/4 wurde sie aufgelöst, in zwei Kleinhäuser mit je dem halben Gartengrund geteilt und die Hofstattgründe auf Nr. 47 übertragen.

Das heutige Haus Nr. 32 war ursprünglich nur eine Hofstatt, wurde aber von der Herrschaft durch Zuteilung von zwei weiteren öden Hofstätten zu einem Ganzlehen gewandelt. Die Gartenäcker dazu liegen in den Pointen neben Hofstatt zu 24 und zu 3. Die andern öden Hofstätten waren verschiedenen Lehen zugeteilt. Dem Haus Nr. 2 gehörte die 1. Hofstatt am oberen Ortsende, auf dessen Garten jetzt Nr. 47 steht.

Zum Haus Nr. 3. gehört die letzte Hofstatt am unteren Ortsende auf der Südseite.

Zum Haus Nr. 24 gehörte die Hofstatt, auf dessen Garten jetzt Nr. 40 sich befindet, weiters die Amtshofstatt mit der Wiese am Dorfplatz ohne Hofstattlücke in den Feldern; schließlich die letzte Hofstatt in der s.g. Saugassenpoint, neben den Zullissen.

Zum Haus Nr. 31 gehörte die Hofstatt zwischen Nr. 32 u. 40. Eine öde Hofstatt ist ganz zerstückelt und gehören die Einzelteile zu verschiedenen Kleinhäusern.

Das Haus Nr. 34 hat von einer öden Hofstatt zusammen mit Nr. 31 je einen halben Gartenacker am oberen südlichen Ortsende, einen Anteil Hofstattholz und ein Lußl in den Feldern.

Das Haus Nr. 37 besitzt Teile der zerstückelten Hofstatt und einen $\frac{1}{2}$ Anteil vom Hofstattholz.

Nr. 32 und 24 haben $\frac{1}{3}$ Anteil vom Hofstattholz, die übrigen je einen Anteil vom Hofstattholz.

weicher sein bisheriges Kleinhaus Nr. 48 an (Jacob Ponsili von Nr. 29 und dessen Bruder) Leopold Ponsili, Zimmermann, veräußerte.

3. Teil

Kleinhäuser

Kleinhaus Nr. 8: Erbaut 1726.

Laut Kaufprotokoll vom 8.III. 1709 verkaufte Mathias Fuchs von Kirchberg einige vom Schwiegervater Jacob Edinger (auf Nr. 25) als Aussteuer seiner Ehefrau erhaltene Grundstücke von einem öden Lehen in allen drei Feldern zu Ullrichs stammend, seinem Aidam Bartholomäus Hammerling, Ganzlehner zu Ullrichs (jetzt Nr. 7) per 150 Gulden. Der Käufer ließ die Gründe dieses halben Ödlehens seinem blinden Sohn Jacob zuschreiben. Nach Übergabe seines Hauses an den Sohn Adam Hammerling am 11.VII.1726 erbaute er mit herrschaftlicher Bewilligung vom 1.VI.1726 nebenan auf einem zum Lehen gehörigen Gartengrund ein Kleinhaus als Ausnahmstübel. Da der blinde Jacob inzwischen gestorben war, bezog Adam Hammerling nach der Hausübergabe vom 8.IV.1763 an seinen Sohn Leopold das Kleinhaus, das dem zweiten Sohn Michael als Erbe bestimmt war. Im Jahre 1771 tauschten die zwei Brüder, wobei Leopold das öde Halblehen um 100 Gulden für sich erwarb unter der Bedingung, daß dieses um den gleichen Betrag wieder an das Stammhaus zurückfallen sollte, wenn das Kleinhaus in fremden Besitz übergehen würde. Der Sohn und Nachfolger Leopolds behielt aber diese öden Überländer auch nach Verkauf des Kleinhauses an den Schneider Johann Klinger und übertrug dieselben auf sein 1797 neuerbautes Halblehenhaus Nr. 37 am untern Dorfende. Der Besitzwechsel ist im Kaufprotokollbuch folio 10 unter dem 9.X.1797 mit einem Kaufschilling von 420 Gulden eingeschrieben. Von Johann und Magdalena Klinger ging das Kleinhaus Nr. 8 am 9.IV.1833 an den Sohn Josef und dessen Frau Franziska über. Nach dem Ableben des Mannes (+1869) verkaufte die Witwe den Besitz dem Maurer Franz Haider,

welcher sein bisheriges Kleinhaus Nr. 46 an (Jacob Pomeißl von Nr. 29 und dessen Bruder) Leopold Pomeißl, Zimmermann, weitergab.

Unter Franz Haider brannte Nr. 8 zweimal ab; das erste Mal durch Verschulden des Besitzers, das zweite Mal infolge eines Kaminschadens. Zur Zeit der Kaisermanöver im Jahre 1891 hatte sich Haider nach einem ausgiebigen Wirtshausbesuch zigarrenrauchend in's Heu gelegt und so den Brandverursacht, der zuerst die Nachbarhäuser Nr. 10, 11, 12 und 13 sowie das Weißhaus am Berge ergriff und einscherte, dann aber trotz aller Mühen der Ortsbewohner und des Militärs auch die zwei heroberhalb gelegenen Häuser Eichhorn und Ledermüller vernichtete. Es geschah dies am 27. August, einem heißen Sommertage zur Mittagszeit. Das Bauer Vinzenz-Haus retteten die Offiziere und einquartierten Dragoner, das Flohhaus wurde durch Einheimische vor dem Untergang bewahrt. Durch Wassermangel waren die Kirchberger u. Hoheneicher Feuerwehr arg behindert, die in langer Schlauchleitung Wasser vom Schönteich zuleiten mußten. Der zweite Brand blieb auf dieses Objekt beschränkt.

Als Erbin folgte am Haus Nr. 8 die Tochter ^{Marica} ~~Juliana~~ und deren Gatte, der Zimmermann Rudolf Lebinger, dann dessen Sohn Franz Lebinger, nach dessen Ableben die Witwe Alleinbesitzerin wurde.

lt. Grundbuch 1/379 von 1836 folgt an Haus der Sohn Leopold Pannagl, der sich am 18.11.1836 mit Josefa Schmid verheiratete. Leopold Pannagl stirbt 1857 und dessen Witwe überlebt am 10.V.1876 der Tochter Josefa und dem Schöngerschen Engelbert Müller, Ehe des Schneiders Johann Müller von Hendorf und der Johanna geb. Harzog per 700 Gulden. Nachfolger ist der Sohn Sylvester Müller, der das Kleinhaus der Tochter Johanna vererbt, welche sich später mit Johann Seidlmay verheiratete. Ihr soll ihr Sohn Rudolf nachfolgen.

Kleinhaus N r. 11: Erbaut 1769

Laut Kaufprotokoll folio 424 vom 1.IV.1769 erhielt Paul Pinder vom Hause Nr. 26 mit herrschaftlicher Bewilligung von dem Schindlerischen Überländ im Kirchberger Marktfeld nächst dem Schachen $\frac{1}{2}$ Joch Acker, wofür er von seinem Ödgarten zwischen Jacob Ranzauer, Kloster Zwettlerischer Untertan zu Ullrichs und Paul Schön (Nr. 10 bzw. 12) liegend, einen gleichgroßen Baugrund dem Johann Parth den Jungen zum Aufbau eines Kleinhauses "auf eigene Küsten" überließ. Dafür hat er jährlich für Dienst, Dominicalbeitrag und Robbathgelt 4 Gulden der Herrschaft zu entrichten. Dabei waren der Richter Philipp Pomeißl (Nr. 23) und seine Geschworenen Joseph Hinckher (Nr. 2) und Michl Fitzinger (Nr. 27). Joh. Parth, der vorher schon auf dem Lehen (heute Nr. 1) abgewirtschaftet hatte, konnte sich auch hier nicht halten und verkaufte schon 1771 lt. Kaufprothokoll Nr. 570 den Neubau per 200 Gulden dem Johann Georg Pannagl und dessen Ehwirthin Maria Pomeißl, Tochter des Sebastian Pomeißl auf Nr. 21. Am 4.VII.1797 übergibt letzterer um 300 Gulden dem Sohn Michael und Gattin Elisabeth.

Lt. Grundbuch I/379 von 1830 folgt am Hause der Sohn Leopold Pannagl, der sich am 16.XI.1830 mit Josefa Schmid verheiratete. Leopold Pannagl stirbt 1857 und dessen Witwe übergibt am 10.V.1870 der Tochter Josefa und dem Schwiegersohn Engelbert Müller, Sohn des Schneiders Johann Müller von Nondorf und der Johanna geb. Herzog per 700 Gulden. Nachfolger ist der Sohn Sylvester Müller, der das Kleinhaus der Tochter Johanna vererbt, welche sich später mit Johann Dolenhal verehelichte. Ihr soll ihr Sohn Rudolf nachfolgen.

Viktor Binder von Nowitz.

Das Kleinhaus Binder folgt der Sohn Franz Binder nach, der die Witwe Maria nach welchem Josef Fitzinger, gewes. Ziegelmeister an herrschaftliches Ziegelstadl, heiratete. Derzeit ist der Sohn Anton Binder an Haus.

Kleinhaus Nr. 12: Erbaut 1725.

Am 19.XI.1723 verschreibt Michael Frey seiner Tochter Agnes als Heiratsgut sein gehabtes Überlände in allen drei Feldern, von einem Öden Lehen und Hofstatt herrührend neben des Gregor Frey Öden Lehenteil liegend und vom Ödlehen 30 stammend.

1725 kauften Paul Schön und dessen angehende Ehwirthin Agnes *g.f.* Frey eken Teil Ödgarten im Ausmaß von 65 Quadratklafter zwischen Mathias Polzer (Nr. 10) und Johann Pannagl (Nr. 17) liegend lt. Proth.fol. 35 per 60 Gulden, auf dem sie mit herrschaftlichem Consens ein neues Kleinhäusl erbauten.

1752 kauften lt. Kaufproth. Paul Schön und s. Gattin einen Überländacker und Wiese von einer Öden Hofstatt stammend per 60 Gulden.

Am 28.II.1771 übergibt Paul Schön das Kleinhaus samt Überländgrundstücken lt.Kf.Proth.fol. 605 dem Sohn Johann Georg Schön u. dessen Ehwürthin Theresia geb. Weichselberger, Tochter des Mathias u. der Elisabeth Weichselberger von Wolfenstein per 100 Gulden. Beide kaufen lt. Proth. 311/620 1778 ein Überländgrundstück per 100 Gulden. Weiters 1789 ein zweites Überländ per 25 Gulden.

1817, am 23.XII. übergibt Johann Georg Schön seinem Stiefsohn Georg Fützingler und der Ziehtochter Elisabeth geb. Meixner.

15/XII.1859 überlassen diese den Besitz der Ziehtochter Sophia geb. Meixner und deren Gatten Martin Kitzler (Trauung 2.XI.1859) per 600 Gulden und 100 Gulden dazu für Überländgrundstücke.

Am 11.VI.1872 heiratet die Erbtöchter Juliana geb. Kitzler den Vinzenz Binder von Neusiedl.

Dem Vinzenz Binder folgt der Sohn Franz Binder nach, der die Witwe Maria nach weiland Josef Fützingler, gewes. Ziegelmeister am herrschaftlichen Ziegelstadl, heiratete. Derzeit ist der Sohn Anton Binder am Haus.

Kleinhäusl Nr. 13: Erbaut um 1700.

Vor 1700 erbaut mit hftl. Bewilligung v. Wolfgang Trappl aus Nondorf auf einem kleinen Grundfleck gegenüber Mathias Strasser (Nr. 17) ein Tagwerkerhäusl.

1703, am 18.VII. verkauft er seine kleine Behausung dem Thomas Arnberger um 30 Gulden und 30 kreuzer, der es

1704, am 25.III. um 28 $\frac{1}{2}$ Gulden dem Paul Minichpöckh überläßt.

1709, am 26.V. geht es um 41 Gulden und $1\frac{1}{2}$ Gulden Leitkauf an Mathias Pännagl weiter gegen Barzahlung.

1745 stirbt Mathias und der Sohn Johann Pannagl übernimmt als Hauserbe gemeinsam mit seiner Ehefrau Magdalena geb. Hinckherin, tauscht aber noch im gleichen Jahr mit Veit Pännagl auf das heutige Lehen Nr. 17.

1747, am 2.I. tauscht Veit Pannagl mit Franz und Cordula Arnberger auf das Lehen Nr. 28.

1749, am 18.XI. heiratet die Witwe Cordula geb. Partin von Nr. 31 den Mathäus Edinger, Sohn des Johann und der Eva geb. Frei von Nr. 23.

1750, 13.III. tauschen diese mit Andreas Schön auf das Kleinhaus (heute Nr. 16) am untern Ortsende.

1753, 2.IV. verkauft Andreas Schön sein Kleinhäusl samt einem Ackerl von 62 Quadratklaffer um 95 Gulden dem Georg Preißl.

1770, am 17.I. erwirbt es Sebastian Aichhorn, gibt es aber sofort um den gleichen Preis an Lorentz und Catharina Preyßl weiter.

1800 übernimmt deren Sohn Michael mit s. Frau Franziska um 320 Gulden.

1837, 30.X. folgen Sebastian Preyßl und Johanna geb. Fichtenauer als Erben.

1876, 13.I. wird lt. Grundbuch das Eigentumsrecht f.d.Sohn Leonhard einverleibt. Als weitere Besitzer scheinen auf Josef Fitzinger und dessen Sohn Ferdinand, dann eine aus Böhmen zugewanderte Familie Roubin; derzeit gehört es der Familie Leitner.

Kleinhaus Nr. 14: Erbaut um 1721.

Johann Edinger, Sohn des Jacob Edtinger und der Judith, Hofbauer und Wagner auf Nr. 25, geboren 22.XII.1684, heiratete am 1.XI. 1710 Eva, die Erbtöchter des Gregor Frey und der Elisabeth und übernahm dessen Lehenhaus Nr. 23 am 4.V.1712. Als Heiratsgut brachte er Gründe der Hauerischen Öd mit. Am 3.VII.1721 verkaufte er sein Lehenhaus dem Stefan Pomeißl von Fraberg und dessen Ehewirthin Regina, geb. Kollerin von Stölzles, behielt aber die von der Hauerischen Öde stammenden Gründe für sich und erbaute auf dem Hausstattgrund dieser Öde ein neues Kleinhaus (heute Nr. 14). Diese Ödgründe gehörten vor dem Ankauf durch die Familie Edinger zum Lehen des Mathias Hauer, heute Nr. 20. Johann Edinger starb im Alter von nur 48 Jahren am 22.IV.1732, worauf die Wittib Eva die Wirtschaft bis zur Übergabe an ihre Tochter Magdalena und den Aidam Paul Burger am 7.V.1738 weiterführte. Der Verstorbene hatte seinen Grundbesitz am 4.IX.1718 durch Ankauf eines zweiten Viertels vom Ödlehen vergrößert. Außerdem überließ Regina Witwe nach Gregor Frey ein 3. Viertel v. der Wähnlichen Öde neben Paul Schön und Adam Hämmerlings Grundstücken an Eva Edinger am 17.V.1737. Der Übernahmebetrag für alle diese Überländer war mit 105 Gulden angeschlagen, wozu noch 100 Gulden für die s.g. Wähnliche Öde von einem Lehen und einer Öden Hofstatt kamen. Schließlich verkauften Josef Edinger und Regina dem Paul Burger noch einige Überländwiesen zwischen Paul Kaiblingers und Adam Hämmerlings Grundstücken liegend sowie ein Waldstück neben dem "Gmoeholz" (= Bauernwald) um 120 Gulden. Die Lehenbriefe über diese Überländer befinden sich noch im Herrschaftsarchiv. Damit war vorübergehend fast ein ganzes Lehen beim Haus Nr. 14, wovon aber bald wieder ein Teil auf Nr. 16 kam.

1770, am 22/I. Übergab Paul Burger seinen Besitz mit zwei Öden Überländern in allen drei Feldern dem Sohn Michael Burger und dessen Ehefrau Juliana geb. Binder von Stölzles um 150 Gulden. Da Burger bald nach Übernahme starb, heiratete die Witwe den Johann Georg Meixner von Warnungs.

Am 20/X.1820 übergibt nach dem Ableben J.G.Meixners i.J.1814 die Wittib das Haus dem Sohn Leopold Meixner und seiner Gattin Elisabeth geb. Fugger Mathias von Dietmanns per 800 Gulden. Beide kaufen 1821 von der Mutter ein Oberländ in allen drei Feldern dazu. Nach dem Tode Leopold Meixners schließt die Witwe eine Ehe mit dem Witwer Karl Fitzinger von Nr. 25.

Auf Grund des Hauskaufvertrages vom 25.VIII.1849 übernimmt der Ziehsohn Raphael Meixner nach seiner Verhehelichung am 12.II.1851 mit Anna Maria geb. Hahnl das Haus.

1872 kaufen Martin Kitzler und Sofie geb. Meixner den Besitz und verbleiben darauf bis Anfang der 90er Jahre, worauf der wegen des schweren Eisenbahnzusammenstoßes in der Haid nahe bei Gmünd abgesetzte Bahnwächter Josef Schnabel das Häusl erwirbt und dort die Hausweberei betreibt und zugleich die Nachtwächtereie übernimmt.

Da sich dessen Söhne in St.Pölten und Wien gute Existenzen aufgebaut hatten, kam das Haus durch Kauf in den Besitz des Webers Johann Scheibenreif und später an Schmid von Hollenstein und dessen Frau Amalia geb. Pomeißl, Tochter des Johann Pomeißl v. Nr. 36.

Nr. 15. Das Halterhäusl, jetzt Gemeindegäusl: Baujahr unbekannt.

Ein Halterhäusl muß es im Dorfe seit der Gründung gegeben haben, da der Weidebetrieb seit jeher gepflegt worden war. Ob es immer an der gleichen Stelle sich befunden hat, läßt sich nicht feststellen. In den Grundbüchern findet es sich erst ab 1602. Es stand wie allgemein üblich abseits von den Häuserzeilen für sich allein, da ja das Dorf in früherer Zeit mit den Lehen Nr. 18 und Nr. 10 und mit dem quer gestellten Lehenhaus Nr. 17 abschloß.

So lange die Viehweide, die "Halt", bestand, wohnte dort der Viehhirt, der "Halter". Erst nach 1848 wurde das Halterhäusl dann als Gemeindegäusl zum Quartier der Ortsarmen, der "Umesser", das sind arme, sieche und alte Leute, die täglich in einem anderen Haus das Essen bekamen, bis sie das ganze Dorf immer wieder mit dem Löffel in der Tasche abgegangen; jahraus, jahrein bei den Bauern und Hofstättlern, jeweils an 2-5 Tagen zu Gäste waren, bei den Kleinhäuslern nur an einem Tage.

In neuerer Zeit, 1857-1868 war dort die Familie Leonhard Preisl und Gattin Elisabeth geb. Widhalm einquartiert bzw. dessen Sohn Stephan Preisl, der um etwa 1900 gestorben sein dürfte. 1858 wird auch ein Franz Daibl aus Schweiggers als Inwohner genannt. Ältere Leute erinnern sich noch an den Bauern Hiasl und dessen hinterlassene Witwe die "Hiaslin" kurz genannt. Neben dem Halterhäusl stand damals noch ein baufälliger Holzschupfen, an den noch das unter den Schulkindern verbreitete Sprüchlein erinnert und den Ruf der Inwohner charakterisierte: "Hinter's Hiasla Hansl Halterhäusl Hitt'n, hängend hundert Hundsheit hint'n."

In neuerer Zeit wohnte dort der Wegeinräumer Kaufmann mit Familie.

Kleinhaus Nr. 16: Erbaut um 1708.

Ein genaues Datum der Baubewilligung war nicht auffindbar. Vermutlich baute Michael Pannagl, geb. in Süßenbach 1680, Sohn des Bartholomäus Pannagl, der 1683 sich in Ulrichs auf Nr. 29 ankaufte, nach seiner Heirat mit Maria Fitzingerin am 13.X.1708 dieses Kleinhaus auf einem kleinen Wiesel am untern Dorfende; Feldgründe kamen erst später dazu.

1733 ehelichte Michael Widhalm von Nondorf die Hauserbin Sophia, die aber schon 1737 stirbt. Das Kleinhaus übernahm er um 50 Gulden, das zugekaufte Überländ in allen drei Feldern um 60 Gulden.

1737 schloß er seine zweite Ehe mit der Bauerntochter Elisabeth Körnerin aus Waldenstein. Dadurch dürfte er zu Geld gekommen sein, so daß er 1742 das freigewordene Lehen (heute Nr. 34) erwerben konnte. Das Kleinhaus verkaufte er am 30.VII.1742 dem Andreas Fischer, der es 1745 an Andreas und Catharina Schön weiter gab.

1750 tauscht Matthäus Edinger, Sohn des Johann Edinger von (heute Nr. 23) mit Andreas Schön und Catharina sein Tagwerkerhäusl (Nr. 13) gegen Kleinhaus Nr. 16. Mathäus war in erster Ehe seit 18.XI.1749 mit Cordula ^{geb.} Barth von Nr. 31, Witwe nach Franz Arnberger, in 2. Ehe mit Maria Hammerlingin, Tochter des Adam und der Apollonia Hammerling von Nr. 7, verheiratet.

1789 starb Mathäus Edinger. Die Witwe verkaufte 1790 den Besitz um 300 Gulden, da inzwischen weitere Feldgründe dazu gekommen waren, an Josef Paur, der 1797 das Häusl dem Jacob Floh von Nr. 9 um 500 Gulden überließ. Paur selbst kaufte ein Stück Ödgarten neben Josef Wimmer (Nr. 18), errichtete darauf einen Neubau (Nr. 38) und ließ einen Teil seiner Gründe dorthin überschreiben.

1806: Nach dem Ableben des Jacob Floh, verheiratete sich die Witwe Anna Maria mit Mathias Weiß und brachte diesem ihr Erbgut zu.

1820 gibt es Mathias Weiß um 1250 Gulden weiter an Anton Fogler und Juliana, denennals nächster Besitzer

1823, am 19/IV. Joseph und Magdalena Fuchs von Grünbach folgte. Der Kaufschilling betrug 1409 Gulden Wiener Währungs (Grdbuch I/133).

1825 wurde es lt.Grdb.I/178 um 1900 Gulden von Anton und Juliana Pannagl erworben. Nach dem Tode seiner 2. Frau verkauft er

1840 lt. Grdb.II/215 um 490 Gulden an Ignaz Bauer und Juliana geb. Fux, die am 11.II.1840 getraut worden waren. (Die starken Preisschwankungen erklären sich aus der Geldentwertung, dem Geldsturz von 1811 infolge der napoleonischen Kriege und dem zweimaligen Währungswechsel).

In den achziger Jahren dürfte dieses Kleinhaus Anton Binder erstanden haben. Da er bei der Herrschaft als Holzfuhmann mit Ochsenzug beschäftigt war, wurde/insgemein als "Blo(ch)binder bezeichnet zur Unterscheidung von seinem Nachbar auf Nr. 37, dem "Kleinbinder", so benannt, weil dieser kein volles Bauernhaus besaß.

Nach ihm übernahm der Sohn Josef das Haus, der mit Maria geb. Kolinsky, Witwe nach Ignaz Fitzinger, Sohn des Gastwirtes Josef Fitzinger, der im ersten Weltkrieg gefallen war, verheiratet ist.

Kleinhaus Nr. 22. Erbaut 1732.

Dieses Haus entstand durch Teilung des gestifteten Lehens Nr. 22. Als es ganz abgewirtschaftet von Josef Weißensteiner aus Weißenalbern angekauft wurde, allem Anscheine nach aber nicht mehr in Ordnung zu bringen war, löste dieser das Doppellehen auf; den Großteil der Gründe kaufte sein Bruder Michael Weißensteiner auf Nr. 3. Den Stubenteil des Gebäudes erwarben Sylvester Traschl und Johanna von Nr. 35, ein Sohn des Franz Traschl. Die Trauung beider hatte am 27.V.1873 stattgefunden. Er betrieb Hausweberei und war durch Jahrzehnte Vorbeter beim Rosenkranzbeten in der Kapelle und auf den üblichen Wallfahrten nach Hoheneich, Schwarza, Waldenstein und Bründl in Böhmen südlich Grätzen. Diese Wallfahrt dauerte 2 Tage, übernachteten mußten die Wallfahrer meist auf Strohlagern am Dachboden der Gasthäuser.

Ihm folgte die Tochter Franziska als Hauserbin, die sich später mit Florian Pomeißl von Nr. 19 verehelichte. Jetzt ist das Haus im Besitze ihres Sohnes ^{Josef} ~~Anton~~ Traschl.

Den Stüblteil des Hauses erwarb ein gewisser Pollak; ihm wurde die Hausnummer 55 zugeteilt.

Kleinhaus Nr. 30.

Bei der Teilung der früheren Hofstatt Nr. 30 erwarb der von Nr. 7 kommende Ausnehmer Philipp Eichhorn den Stubenteil mit dem halben Garten am 17.III.1875 um 200 Gulden. Damals war es noch ein uralter Blockbau, der erst von Eichhorns Nachfolger Johann Schandl durch einen richtigen Ziegelbau ersetzt wurde. Das Haus erbte seine Tochter, die mit dem ^{Sohn des} Briefträgers Zeiler verheiratet ist.

Kleinhaus Nr. 33. Erbaut 1732.

Um 1732 bauen Michael Kalbinger und seine Hauswirthin Maria, Tochter des Adam und der Sophia Frey, Inhaber des Lehens Nr. 34 auf einem Stück Hausgarten ein Ausnehmerhäusl, verkaufen es aber schon 1733 seinem Bruder Gregor Kalbinger.

Gregor veräußert am 11/8.1734 dieses Kleinhäusl ohne Gründe an Leopold Schrenck und Sofie um 54 Gulden.

1766, am 4/I heiratet der Sohn und Erbe Leopold Schrenck die Marie geb. Weiglin, Tochter von Andreas und Eva Weigl von Süßenbach. Wie das Häusl dann an Johann Graf von Kleinpoppen, einem Allentsteiger Untertan übergang, ließ sich nicht feststellen.

1779, lo.III. verkaufte es nämlich dieser Joh.Graf dem Josef Ranftl lt. altem Grundbuch fol 303, der es am 1/4.1801 dem Sohn Joseph und Gattin Elisabeth übergab; er heiratete 1803 als Witwer eine Klara, die nach seinem Ableben 1846 (Grdb.II/366) Alleineigentümerin wurde. Sie übergab aber lat. Grundbuch II/374) noch 1846 an Sohn Georg u. Frau Magdalena.

1877, am 23.I. folgten Franz und Joseph Ranftl als Besitzer.

1889, am 2.IV. kaufen Stefan und Eleonora Gary das Kleinhäusl; da der ältere Sohn in Wien seßhaft wurde und der jüngere Johann mit dem Fahrrad am s.g.Müllnerberg tödlich verunglückt war, erbe es die Tochter Johanna, welche schon in jungen Jahren an beiden Beinen erlahmt war, trotzdem aber die Schneiderei weiter betrieb, während eine Nichte - Marie Tatzer - Haushalt und Wirtschaft besorgte und nach Johannas Ableben das Häusl übernahm. Da sie später als Köchin in's Schloß Kirchberg übersiedelte, wurde das Gebäude an den herrschaftlichen Heger ^{Karl} Johann Pannagl von Nr. 24 verpechtet.

Kleinhaus Nr. 35: Erbaut 1779.

Nach der zeitlichen Reihenfolge der Baubewilligungen kämpfte für die Hausnummer 35 die 1774 an Lorenz Frey und Gattin Elisabeth erteilte Baugenehmigung auf dem 1752 gekauften Ödgarten in Frage. Dieser Bau scheint nicht zustande gekommen zu sein, das Grundstück aber über Mathias Pomeißl von dem Maurer Peter Widhalm von Nr. 34 und dessen Frau Catharina gekauft worden zu sein, die darauf einen Neubau im Jahre 1779 ausführten.

Nach Ableben Peter Widhalm's (+1799) verkaufte die Witwe das Kleinhaus neben Peter Pannagl (Nr.28) am 17.II.1808 dem Karl Fitzinger von Nr. 32 und dessen Ehwirtin Theresia per 525 Gulden. Aber bereits am 21.II.1811 geht es in den Besitz von Mathias Traschl und Frau Anna Maria über und bleibt durch 100 Jahre im Besitz dieser Familie.

1832 übernimmt dann lt. Grdbuchfolio 653 deren Sohn Franz und dessen Gattin Anna Maria, geb. Fögerl von Sallingstadt (Eltern: Leopold Fögerl u. Maria geb. Badstuber).

1874 folgen am 13/8 der jüngste Sohn Ludwig (geb.23.VIII.1847) mit Gattin Susanna als Erben.

Da der ältere Sohn Rudolf nach Schwarza heiratete, der jüngere Anton nach Amerika auswanderte, fiel der Besitz an die Tochter Maria und deren Gatten Josef Böhm, Schuhmacher.

1934, am 23.XI. heiratete deren Tochter Anna den Anton Holzreiter, die dann das Kleinhaus übernahmen. ^{von} Nach dem Tode des Mannes überließ ^{beiden} die Witwe das Häusl dem Ausnehmer Josef Jeny auf Grund eines Leibrenten-Vertrages.

Kleinhaus Nr. 36: Erbaut 1782.

Wo jetzt das Kleinhaus Nr. 36 steht, befand sich von alters her ein Lehenhaus, das im 30jährigen Krieg zugrunde ging und schließlich 1666 als Öde ganz aufgeteilt wurde.

1680 werden 5 Lehner als Teilinhaber dieser Gründe genannt: Jacob Wallner (auf heutigem Nr. 5), Geörg Perger (Nr. 18) Mathias Spannagl (Nr. 19) Bärtil Wallner (Nr. 4) und Philipp Schön (Nr. 21). Die zuge teilten Lüsse gehörten fürderhin als Überländer zu diesen Häusern.

Durch hundert Jahre blieb dann der Hausplatz unbesetzt. Erst 1782 erfolgt die Eintragung des von Johann Fux und Gattin Anna Maria neu erbauten Kleinhäusels (Nr. 36) mit einem Schätzwert von 300 Gulden, einem jährlichen Dienst- und Robotgeld von 4 Gulden 30 krz.

Diese hatten von Michael Fitzinger und Anna Maria auf Nr. 27 von deren Ödgarten-Überländ einen Baugrund von 1672 mal 18 Klafter um 50 Gulden erkaufte und nach eingeholter herrschaftlicher Bewilligung den Neubau errichtet. Einige Grundstücke übertrugen sie von ihrem früheren Besitz Haus Nummer 16 hierher. Fux war Zimmermann und starb 1814. Die Witwe übergab 1817 dem Sohn Martin Fux, der sich 1816 mit der Theresia, Tochter des Michl und der Elisabeth Pomeißl von Nr. 29 verheiratete, gegen einen Übernahmepreis von 450 Gulden. Dieser verkaufte am 20. I. 1837 sein Besitztum um 320 Gulden seinem Stiefsohn Ignaz Pomeißl und dessen Frau Maria, Tochter des Karl Fitzinger auf Nr. 25. Ihn beerbt der Sohn Franz Pomeißl, ein Maurer von Beruf, der um die Jahrhundertwende das Haus dem Sohn Johann Pomeißl weitergab. Dieser machte die Belagerung von Przemysl mit und starb in russischer Gefangenschaft, worauf die Familie Waltenberger das Häusl ankaufte.

Kleinhaus Nr. 37: Erbaut 1797.

Dieses Kleinhaus wurde lt. Grundbuch folio 607 ex 1797 von Jacob und Eva Hammerling neu aufgebaut und mit den vom Kleinhaus Nr. 8 abgetrennten und vom Lehen Nr. 7 stammenden Gründen eines öden Halblehens bestiftet. Dazu erwarben sie am 4.II.1797 ein LUBI in der Point und erben außerdem von seiner Mutter Apollonia Überländgründe von einem öden Lehen in allen drei Feldern (Wert 150 Gulden).

1822, am 8.I. Übernimmt lt. Grdb.fol. 83 der Sohn Johann den ganzen Besitz per 600 Gulden, verpfundet mit 1000 Gulden Schätzwert.

1826 ehelicht er eine Magdalena, welche nach seinem Hinscheiden lt. Grdb.fol.437 Alleinbesitzerin wurde und die Wirtschaft ihrem 2. Mann Michael Binder zubrachte. Nach dem Tode der Frau verheiratet er sich mit Magdalena geb. Strasser 1874, am 13.I. Übergibt er das Haus an den Sohn Josef u. Johanna. Der Ältere Sohn Anton wurde ~~Schloßmeister~~^{Kammerdiener} in Kirchberg und beide erbten nach dem Ableben des Vaters je 260 Gulden. Nach Josef Binder folgt die Tochter Josefa als Erbin. Diese war in 1. Ehe mit ~~Franz~~^{Ignaz} Fraberger von Nr. 10 verheiratet, der im 1. Weltkrieg fiel; in 2. Ehe mit Johann Edinger von ~~Stelzles~~^{Etzen}. Von den Schwestern heiratete Johanna nach Kottinghörmanns, Marie auf Nr. 32 den Franz Tauber und Walburga auf Nr. 47, den Karl Frei, Sohn des Michael Frei und der Gertraud geb. Poppinger von Nr. 32.

Kleinhaus Nr. 38: Erbaut 1797/98.

1797 kaufen Josef Bauer und Gattin Anna Maria auf Nr. 16 lt. Protokoll fol. 363 am 10. April von Martin Traschl ^{auf} Nr. 21. ein Teil Ödgarten zwischen Nr. 18 und 36 um 100 Gulden und erbauen darauf mit Hfts.-Consens ein neues Kleinhaus im Werte von 400 Gulden, das s.g. Lackenbauerhäusl Nr. 38. Von Nr. 16 bringen sie ihre 1790 erkaufte Überlandgründe in allen drei Feldern mit.

1813, am 6/II. folgt der gleichnamige Sohn Josef Paur und Gattin Anna Maria, die das Haus um 100 Gulden übernehmen. Nach Ableben des Gatten 1850 wird die Witwe Alleineigentümerin (Lt.Grundbuch Bd.III fol.54.)

Mit dem Kauf und Übernahmevertrag vom 24.I.1856 übergibt sie das Haus samt Gründen dem Sohn Jakob Bauer und Gattin Johanna; nach deren Ableben schließt derselbe eine zweite Ehe am 24.II.1857 mit Barbara geb.Schnabel von Wielands.

Um 1890 etwa übernimmt der Sohn und Erbe Johann Bauer, ~~(von dem es der Greißler Wenzel Brezina erwirbt. Dieser kauft den Stübelteil des abgebrannten Hauses von den Erben des verstorbenen Besitzers Ludwig Fitzinger und gibt)~~ Nr. 38 ^{geht} weiter an den von Wien kommenden Ingenör Ranzenhofer. Da sich der erwartete Erfolg weder in der Landwirtschaft noch in der Hühnerzucht einstellen will, verkauft dieser das Haus dem Schneidermeister Karl Hofbauer, der später nach Kirchberg übersiedelt und das Kleinhaus Nr. 38 der Familie Auer im Kaufwege überträgt.

Kleinhaus Nr. 39: Erbaut 1798/1800.

Am 19/III.1798 kaufen Stefan und Magdalena Anibas laut Grundbuch folio 15 ein kleines Gartenstück von Josef Steinböck auf Nr. 25 als Baugrund um 40 Gulden. Unter Grundbuch folio 69 ließen sich beide sub 17. und 18.X.1798 für das neu erbaute Kleinhaus Nr. 39 an die Gewähr schreiben; sie verpflichten sich von anno 1800 anfangend jährlich vor Dienst, Schätz und Robbathablöse 3 Gulden 30 Kreuzer zu reichen und zahlen für die Ausfertigung an Schreibgeld 7 Gulden 30 krz. und Gewährgeld 24 krz.

1827 übergibt Stefan Anibas gemäß Grundbucheintragung I/217 dem Sohn Lorenz Anibas und dessen Gattin Theresia geb. Kollmann von Breitensee das Haus um 600 Gulden.

1858 übernehmen am 30.V. Johann Anibas (geb.17.V.1835) und seine Frau Maria geb. Wallner (geb.16.XI.1838, getraut 16.XI.1858) um 300 Gulden. Er betätigt sich wie seine Vorfahren mit Hausweberei. 1874 stirbt seine Frau. Um 1890 übergibt er den Besitz seiner Tochter Maria (geb. 8.I.1861) und deren Gatten Johann Pannagl von Nondorf. Von den drei Kindern heiratet Anna am 2.V.1931 den Johann Täubl, Sohn des Anton Täubl und der Agnes geb. Polzer, der Sohn Josef wird landwirtschaftlicher Angestellter und hat Theresia, Tochter des Josef Ledermüller zur Frau, die Tochter Maria verheiratete sich am 16.XI.1930 mit Johann Holzmüller, Sohn des Alois Holzmüller von Fromberg und der Maria geb. Schön.

Kleinhaus Nr. 40: Erbaut 1800.

Um 1800 erbaute Paul Pannagl, Lehner auf Nr. 24 mit heftl. Bewilligung auf dem zu seinem Hause von alters her gehörigen Hofstattgarten neben dem Widhalmhaus Nr. 34 für sich und seinen Sohn Karl ein neues Kleinhaus, zu dem er auch einen Teil des zugehörigen Hofstattgrunds überschreiben ließ. Es war mit einem Schätzwert von 600 Gulden eingetragen. Aber bereits 1802 verkauft Karl Pannagl seinen Neubau um 1000 Gulden dem Johann Georg Anderl und dessen Frau Barbara, die vorher am Haus Nr. 1 das Schankgewerbe betrieben hatten und hier auf Nr. 40 eine Brandweinbrennerei einrichteten. Für Paul Pannagl freie Herberg f. lebenslang bedungen.

Am 21.II.1811 veräußerte Anderl das Haus, weil er das väterliche Gasthaus in Weissenalbern übernehmen mußte. Käufer waren Karl Fitzinger, ein Sohn des ^{Matthias} Johann Fitzinger von Nr. 32, und dessen Gattin ^{Aa. Maria} ~~Theresia~~, der Kaufpreis betrug 5000 Gulden. Vorher hatten beide das Kleinhaus Nr. 35 von 1808 bis 1811 zu eigen gehabt.

Als sich Gelegenheit bot, das Lehenhaus Nr. 25 vom Eigentümer Josef Steinböck zu erwerben, überließ er Nr. 40 seinem Bruder Peter Fitzinger und dessen Ehefrau Anna Maria, geb. Widhalm um 1500 Gulden. Peter Fitzinger ging nach dem Ableben seiner ersten Frau 1837 eine zweite Ehe mit Anna Maria geb. Fiechtenauer ein. Am 28.XII.1868 übergab er um 1500 Gulden dem Friedrich Binder u. dessen Gattin Agnes. Letztere starb 1876 und er heiratete eine Thekla. Als Binder 1895 starb, ging das Kleinhaus über die Witwe an die Tochter Maria und deren Mann Johann Brantner von Neusiedl.

Um 1940 übernahm die Erbtöchter Maria und ihr Gatte Karl Gary von Nr. 42, Sohn des Zimmermanns Franz Gary.

Um 1940 folgte der Sohn Franz Gary, Zimmermann als Nachfolger. Derzeit hat dessen Sohn Johann das Kleinhaus Nr. 42 inne, das mit einer geb. Praxel von Hollenstein verheiratet ist.

Kleinhäusl Nr. 41: Erbaut 1812.

1811/12 bauen Johann und Magdalena Bauer aus Schwarza, Weber, ein Kleinhaus auf dem zum Haus Nr. 10 gehörigen Garten. Zur Unterscheidung war für diese Familie allgemein die Bezeichnung "Kleinbauer" üblich.

1835 übernahmen der bereits in Ullrichs geborene erste Sohn Johann und Gattin Magdalena geb. Pfeiffer von Stölzles den Besitz.

1868 folgte sein gleichnamiger Sohn Johann, geb. 1837, der am 18.II.1868 sich mit Viktoria Leitner von Hollenstein verheiratete. Von den 4 Kindern übernimmt Johann das Kleinhaus von den Eltern, Anton wandert nach Amerika aus und ^{Josef} ~~zwei~~ machten sich in Wien seßhaft.

1933 kauft das Häusl Franz Bauer, verheiratet mit Hedwig, geb. Aff, Tochter des Josef Aff und der Marie geb. Grasruck von Unterrosenauerwald. Er übt seither den Dienst als Nachtwächter aus.

Kleinhaus Nr. 42: Erbaut 1829.

1928.Lt. Grdbuch Nr. 1587 ex 1828 u. Nr. 1465 ex 1831 und Kf-Vertrag v. 10.I.1829 erwirbt Sebastian Gary, Sohn des Mathias u. d. Maria geb. Pannagl von Fraberg einen Teil Ödgarten vom Haus Nr. 5, 4/8 Joch Acker neben Haus Nr. 36 zum Bau eines neuen Kleinhauses. Er verheiratete sich am 24.I.1829 mit Katharina Paur, Tochter des Johann Paur und dessen Gattin Marie geb. Fitzinger. Gary kam von Weissenalbern und war Weber.

1863 übergibt Sebastian Gary sein Kleinhaus Nr. 42 dem Sohn Martin und dessen Gattin Johanna, geb. Binder um einen Kaufpreis von 400 Gulden.

Um 1900 folgte der Sohn Franz Gary, Zimmermann als Hausbesitzer. Derzeit hat dessen Sohn Johann das Kleinhaus Nr. 42 inne, der mit einer geb. Preisl von Hollenstein vermählt ist.

Kleinhaus Nr. 43: Erbaut 1831.

1831 erbaut lt. Grundbuch-Eintragung Nr. 606/1831 auf einem Teil des zum Haus Nr. 7 gehörigen Gartenackers der Rosalia Hammerling ein neues Kleinhaus. Für die angekauften Gründe, ein Grasgartl, ein Ackerstück und ein Grammetwiesel zahlt er 160 Gulden. Als Hausdienst hat er 2 Gulden 30 krz. jährlich zu geben. Er heiratet im gleichen Jahre in der Pfarre Großsiegharts Magdalena, Tochter des Simon Hofbauer.

1842, am 21.VI. übergibt er dem Sohn aus erster Ehe Johann und dessen Frau Anna Maria geb. Fraberger den Besitz um 840 Gulden.

1878 erwirbt dieses Kleinhaus Leopold Weiß gleichfalls um 840 Gulden.

1890 folgt ihm der Sohn ^{Leopold} Florian Weiß als Besitzer nach, der das Haus dem Sohn Johann weiter gibt. Derzeit ist es im Besitze dessen Sohnes Franz und Gattin, einer Kaufmann-Tochter von Kirchberg.

Kleinhaus Nr. 44: Erbaut 1831.

Dasselbe wurde lt. Nachtragsfassion vom 20.IV.1831, St.Pr. Nr. 1836/9o2 von Laurenz Fitzinger, einem Sohne des Josef Fitzinger von Nr. 4, auf einem Stück Garten vom Hause Nr. 4 seines Bruders erbaut. Bestiftet wurde es mit 200 Quadratklafter Baugrund, einem Dorfwiesel von 136 Klafter und 1o6 Klafter, sowie einen Acker im Zuluß im Ausmaße von 7oo Klafter. Aber schon 1827 ist im Grundbuch zu lesen: Cat.Nr. 44: Lorenz Fitzinger, ledig, Alleineigentümer, Kaufwert 1oo Gulden. Am 3/II 1836 wird auch die Braut bzw. angehende Ehegattin Anna geb. Anibas als Miteigentümerin eingetragen. Lorenz Fitzinger stirbt 1854, die Witwe 1869. Die Zuschreibung für den Erben Josef Fitzinger (geb. 17.III.1836), Ziegelmeister am herrschaftlichen Ziegelofen zu Ullrichs und dessen Gattin Anna Maria erfolgte aber erst am 20.IV.1871. Als Ziegelmeister folgte ihm der Sohn Josef, der nach seiner Heirat mit Anna Maria eine Dienstwohnung im neuerbauten Hause beim Ziegelstadl Nr. 57 bezog. Dessen älterer Bruder Johann führte eine kleine Druckerei in Bad Aussee und soll einige alte Fundstücke, darunter einen alten Söbel besessen und mitgenommen haben. Das Haus kam um 1912 durch Kauf in den Besitz von Johann Kolinsky und Gattin Anna, geb. Ignaz Fitzinger von Nr. 17. Erbin des Besitzes wurde die Tochter Maria, die mit ihrer Mutter die Wirtschaft weiter führt.

Das Haus ist im Besitz des Sohn Ignaz und dessen Frau Maria geb. Schrott von Nibarten.

1880. Da Ignaz Strödel im Weltkrieg in Rußland gefallen war, heiratete die Witwe des Johann Schindlinger gehörig die Halbanstalt.

Kleinhaus Nr. 45: Erbaut 1828/30

1828/30 erbaut Johann Fitzinger, Sohn des Martin Fitzinger von Nr. 27 auf einem von diesem Hause stammenden Grundstück in der Point ein neues Kleinhaus im Schätzwert von 200 Gulden. Dafür hat er einen jährlichen Michaelisdienst von 2 Gulden 30 krz. zu geben.

1831 sind lt. Nachtragsfassion vom 20.EV. mit behördlicher Bewilligung vom Haus Nr. 27 zur Erbauung und Bestiftung des neuen Kleinhauses 4/8 Joch Acker abgetrennt und dem Johann Fitzinger zugeschrieben worden. Dieser hatte sich inzwischen am 6.VII.1830 mit Eva geb. Hammerlingin verhehelicht. Das Kaufprotokoll mit der Baubewilligung findet sich im Band 32 auf folia 348 vom 11.VIII.1828.

1862 übergibt Johann Fitzinger sein Haus am 30.I. bzw. 12.II. dem Sohn Ferdinand und dessen Gattin Franziska geb. Pomeißl um einen Kaufpreis von 550 und für zugekaufte Gründe um weitere 300 Gulden.

1872 heiratet er als Witwer am 18.II. Josepha Pannagl von SÜßenbach, Tochter des von Ottenschlag stammenden Johann Pannagl u.d. Magdalena geb. Stummer von Limbach.

Um 1887 kaufen Franz Strondl und s. Gattin Theresia, geb. Fitzinger von Nr. 25 das Kleinhaus Nr. 45.

1912/13 übergeben diese ihren Besitz dem Sohn Ignaz und dessen Frau Maria geb. Schmutz von Höbarten.

1920. Da Ignaz Strondl im Weltkrieg in Rußland gefallen war, heiratete die Witwe den Johann Ableidinger gebürtig aus Hollenstein.

1869 starb Johann Fuchs, der auch schwer gichtleidend war, und die Witwe übergab dem Sohn Johann am 18.II.1876 das Haus Kleinhaus Nr. 46: Grundbucheintrag Nr. 700 Gulden auf Grund des Kaufvertrages vom 26/8 1869.

1876. In gleichem Jahre heiratete Johann Fuchs die Frau
Dieses Haus gehörte seit jeher als "Stübl" zum Lehen Nr. 1, das unter Johann Parth gänzlich abgewirtschaftet wurde und dessen Gründe die Herrschaft in Bestand (Pacht) gab; das Haus wurde erst als Jägerhaus verwendet, später aber nur mit dem Hausgarten als Kleinhaus weiter verkauft. Der Grund umfaßte 509 Quadrat-Klafter.

1782 kaufte das Haus Nr. 1 Mathias Rammel, herrschftl.Jäger.

1792 verkaufte dieser es an Johann Georg Anderl, von Weissenalbern, die beide dort ein Gasthaus betrieben. Anderl gab das Haus 1803 an Michael Steininger weiter, der 1829 den Hauptteil des Hauses samt dem Gastgewerbe an Michael Buxbaum verkaufte, sich aber das Stübl behielt, bis er sich in Kirchberg den am Marktplatz befindlichen Gasthof erwarb und dort auch die Fuhrwerkerei betrieb.

1833 kauften lt. Grundbuch II/6 Martin Mämmerling u. Theresia um 294 Gulden den abgetrennten Stüblteil Nr. 46. Von ihnen kauft 1837 Karl Fitzinger dieses Kleinhaus und gab es seiner Tochter Juliana (* 3.II.1812) als Heiratsgut, als diese am 18.IV.1837 mit dem gewesenen Herrschaftskutscher und späteren Weber Johann Fuchs von Weissenalbern (* 11.XII.1812) getraut wurde. Johann Fuchs war krankheitshalber von Schloß Frohsdorf bei Wiener Neustadt, wohin er bei Übersiedlung der Gräfin D'Orsay gekommen war, in die Heimat zurückgekehrt und blieb dort, da inzwischen die Gräfin gestorben war, zuerst als Weberknecht in der Gazeile in Schrems, bis er nach der Verheiratung in Ullrichs in seinem ihm lt. Grundbuch II/95 im Jahre 1839 per 403 Gulden zugeschriebenen Hause Aufenthalt nahm. In der Stube betrieb er mit Gesellen einige Webstühle, führte daneben auch eine kleine Greißlerei.

1869 starb Johann Fuchs, der auch schwer gichtleidend war, und die Witwe übergab dem Sohn Johann am 18.II.1870 das Haus mit Garten und der Brandwiese p. 700 Gulden auf Grund des Kaufvertrages vom 26/8 1869.

1870. Im gleichen Jahre heiratete Johann Fuchs die Anna geb. Pomeißl von Nr. 36.

1874, 21/X. schloß er einen Verkaufsvertrag mit dem Maurer Johann Haider u.s. Frau Anna und begann den Bau eines neuen Hauses auf dem Gartengrund; als seine Frau während des Baues starb, schloß er am 6.II.1877 eine 2. Ehe mit Maria geb. Pregesbauer von Kottinghörmanns und betrieb auf dem neuen Haus Nr. 56 eine Gastwirtschaft und einen Butter- u. Eierhandel, vertrieb auch Salz und Zucker (Stocksalz und Hutzucker).

Anfang der achziger Jahre gab Haider das Haus Nr. 46 an Jakob Pomeißl von Nr. 29 weiter; bei diesem wohnte auch sein Bruder, der Zimmermann Leopold Pomeißl. Nach einigen Jahren erwarb der Schmiedmeister Christian Schremser das Haus, der sich dazu eine geräumige Schmiedewerkstätte aufbaute. Schremser starb 1914; er hatte den bosnischen Feldzug mitgemacht und litt an den Folgen der schweren Strapazen.

Haus und Handwerk führte der Sohn Karl weiter, welcher um 1945 den Besitz und das Gewerbe dem gleichnamigen Sohn Karl Schremser übergab.

Kleinhaus Nr. 47: Erbaut 1835/36.

Erbauer war Karl Pannagl, Sohn des Karl Pannagl von Nr. 24. Laut Grundbucheintragung fol. 856 ex 1835 wurde auf Grund eines Kaufvertrages zwischen Karl Schön und Karl Pannagl von dem zum Schönhaus Nr. 2 gehörigen Hofstattgarten 1 Joch und 346 Quadratklafter abgetrennt und zur Erbauung und Bestiftung eines neuen Kleinhauses (Nr. 47) verwendet (s.B.Nr. $\frac{2040}{1835}$ u. $\frac{2032}{1836}$). Eingetragen ist der Neuba mit einem Schätzwert von 300 Gulden. Karl Pannagl war 1811 geboren und verehelichte sich am 6.VI.1840 mit Johanna geb. Weiß (geb. 1811, gest. um 1860).

25.III.1867 erwarb Johann Frey dieses Haus um 1000 Gulden. Als bisheriger Inhaber der Hofstatt Nr. 30 übertrug er alle seine Gründe von Nr. 30 auf Nr. 47. (Das Haus Nr. 30 wurde geteilt; den Stubenteil kauft der Ausnehmer Philipp Eichhorn, der Stübelteil erhielt die Conscriptions-Nummer 54 und ging in den Besitz des Hufschmiedes Johann Semper über, der bisher auf Nr. 50 sein Handwerk ausgeübt hatte.

Durch verschiedene Grundzukäufe unter Laurenz und Johann Frey entwickelte sich die frühere Hofstatt zu einem regelrechten Bauernhaus. 1872 übernahmen es Michael Frei und seine Frau Gertrud geb. Poppinger von Nr. 32. Um 1908 etwa übergaben Michael und Walburga Frei das Haus dem Sohn Karl Frei und dessen Ehefrau Walburga geb. Binder von Nr. 37, Tochter des Josef Binder. Davon von den Söhnen der eine sich als Schmied in Neusiedl nieder gelassen, der andere im Krieg geblieben war, erbte die Tochter den Besitz, sowie deren Gatte Josef Huber von Hollenstein.

Kleinhaus Nr. 48: Erbaut um 1836.

1836 kauft Johann Bauer ein Stück vom Hofstattacker des Hauses Nr. 27 und erbaut dort ein neues Kleinhaus, das die Nummer 48 zugeteilt erhält. Mit Kaufvertrag vom 7.I. bzw. 10.II. 1841 folio 677 erwarben Johann und Magdalena Bauer einen zweiten anschließenden Grundteil und 1842 um 600 Gulden die Hälfte der Gründe des Hauses Nr. 27 vom Lehen und der zugehörigen halben Hofstattöde.

1849 am 29.IX. Übernahm der Sohn Kaspar Bauer und Gattin Elisabeth Nußbaumer (Trauung 17.II.1852) das Haus. Dieser wurde zur Unterscheidung von vier gleichnamigen Hausinhabern allgemein als "Stellbauern Kaspar" bezeichnet.

1858 wurde das Haus geteilt, der abgetrennte Teil erhielt die Konskriptionsnummer 52. Den Hauptteil mit den Gründen kauften am 12.V. 1858 Johann Eichhorn und Anna Maria um 2400 Gulden, die aber Haus und Garten an Georg Wurz weitergaben und als damalige Besitzer von Nr. 27 die 1842 unter ihrem Vorgänger Hösch dem Johann Bauer verkauften Gründe des Hauses Nr. 27 wieder mit diesem vereinigten.

Vinzenz Wurz und seine Frau Maria geb. Pomeißl von Nr. 36 kauften 1864 am 11.XII. das Haus Nr. 48 um 1500 Gulden. Der Käufer stammte aus Warnung und war ein Sohn des Josef Wurz und der Magdalena geb. Kroyß, von Beruf Binder.

Um 1890 übergab er Haus und Gewerbe dem Sohn Johann Wurz, während die älteren Brüder Josef und Vinzenz nach Wien übersiedelten. Nach Johann Wurz übernahm die Tochter Rosa (?) gemeinsam mit ihrem Gatten Wilhelm Schneider das Haus Nr. 48.

Das Schulhaus Nr. 49/ Erbaut 1836.

1836 wurde lt. Grundbuchvermerk von der Herrschaft ein Schulhaus erbaut, 1842 soll es aber als Gemeindegewerkschmiede verwendet worden sein.

1857-1861 soll es unbewohnt gewesen sein, während ab 1861 der Weber Vinzenz Dogl u.s. Frau Anna dort gewohnt haben sollen.

Schließlich wurde es endgiltig als Schulhaus ausgebaut und wird seither als Schule benützt.

Noch um 1900 befand sich dabei außer dem Schupfen ein Kuhstall, der schließlich in die Wohnräume einbezogen wurde. Aus dem Schupfen wurde eine Waschküche gemacht und an der rechten Seitenfront ein eigener Eingang zur Lehrerwohnung eingebaut.

Zur Ergänzung soll hier ein Auszug aus der Schulchronik angeschlossen werden.

In 1836 übernahm der Herrschaftsbauherr Franz Müller, der auch das Schneiderhandwerk weiter führte, da sein Sohn Johann nach Wien ging, schließt die Tochter Maria des Bauern, welche mit Mathias Binder verheiratet war,

Kleinhaus Nr. 50. *Abbau zwischen 1865-1870.*

Lauf Grundbucheintragung Nr. 3570/843 und 6744/844 bzw. Kaufprotokoll folio 591 ex 1843 vom 7/VIII.1843 wurde dieses Haus von dem Schmied Johann Semper auf dem von Haus Nr. 2 erworbenen Grundstreifen zwischen Nr. 1 und Nr. 2 samt Schmiedewerkstätte neu aufgebaut. Auf diesem Grundstreifen führte die alte Straße von Hoheneich - Gmünd nach Kirchberg in gerader Richtung vom Aichberg links von Nr. 26 über den jetzigen Kapellenplatz weiter durch die Felder und kreuzte die neue Straße beim Marterl und zog sich oberhalb des Galgenteichtes am untern Saum des jetzigen Fuchsüberländes über den Ölberg gegen die Pfarrkirche nach Kirchberg. Die Straßenumlegung soll um 1763 erfolgt sein.

Von Semper übernahm das Häusl ein gewisser Franz Backofer. Ihm folgten Franz Annerl und Gattin Josefa, welche lt. Kaufvertrag vom 19.I. 1856 den Besitz dem Schneider Franz Müller u. Anna Maria, geb. Eichhorn von Waldenstein veräußerten.

Um 1890 übernahm deren Sohn Franz Müller, der auch das Schneiderhandwerk weiter führte. Da sein Sohn Johann nach Wien ging, erhielt die Tochter Maria das Haus, welche mit Mathias Binder verheiratet war.

1867 stirbt Mathias Bauer und die Witwe heiratet den Franz Bauer.

1872 folgen Josef und Magdalena Bauer.

1883, 21.XII. erfolgt der Verkauf an Konrad Kreuzleiter u. Gattin Juliana geb. Fug.

1875 schließt Kreuzleiter die Witwe eine 2. Ehe mit Barbara geb. Binder.

1865 erbt die Tochter Rosalia das Haus.

Um 1830 übergibt sie es ihrem Sohn, der mit einer geb. Prall von Linbach verheiratet.

Bereits besitzt deren Tochter das Haus Nr. 50, welche mit einem Elmer von Suprecht verheiratet ist.

Kleinhaus Nr. 51: Erbaut zwischen 1865-1870.

1865/70: Dieser Neubau wurde von Michael Rößler, geb. 1833 und seiner Gattin Maria geb. Fraisl, geb. 1836, aufgeführt u. zw. außerhalb des Dorfplatzes an der Straße nach Gmünd.

Besitznachfolger wurde ein Mitglied der Familie Fitzinger.

Um 1880 etwa kauft der Schuhmacher Franz Strondl aus St. Martin dieses Haus.

Um 1918. Nach ihm übernahm sein 1884 geborener Sohn Christian Strondl, verheiratet mit Amalia geb. Wanek von Rottenschachen. Auch er war Schuhmacher.

1947 ging der Besitz an die Tochter Johanna über. Sie wurde am ^{23. 4.} 28. VIII. 1920 geboren und ist mit Leopold Berger verheiratet, der dort eine Gärtnerei eingerichtet und durch Grundzukaufe ertragreich gestaltet hatte.

Johannes Schwester, Marie Strondl, verheiratet Vinkler, ist wahrsch. am 28.8.1910 geboren.

Kleinhaus Nr. 52: Erbaut 1836.

1837: Dieses Kleinhaus entstand durch Abtrennung vom Haus Nr. 48 des Stellbauern Kaspar und wurde um 795 Gulden von Mathias und Marie Bauer übernommen. Amtlich eingetragen im Grundbuch ist die Trennung 1868.

1869 stirbt Mathias Bauer und die Witwe heiratet den Franz Kammerer.

1872 folgen Josef und Magdalena Bauer.

1873, 31. XII. erfolgt der Verkauf an Konrad Kramreiter u. Gattin Juliana geb. Fux.

1875 schließt Kramreiter als Witwer eine 2. Ehe mit Barbara geb. Binder.

1905 erbt die Tochter Rosalia das Haus.

Um 1930 übergibt sie es ihrem Sohn ^{Franz}. Er war mit einer geb. Preisl von Limbach verheiratet.

~~Derzeit besitzt deren Tochter das Haus Nr. 52, welche mit einem Filler von Rupprecht verheiratet ist.~~

Kleinhaus Nr. 53.

Das Zachhaus wurde um 1870 auf dem Hausgarten eines öden Lehens, dessen Gründe auf die Lehen 4, 28, 34 aufgeteilt worden waren, erbaut. Genauere Angaben waren im alten Grundbuch nicht mehr zu finden. Nach dem Tode des alten Zach erwarb ein gewisser Pischlöger das Kleinhaus gegen eine Leibrente für die Witwe. Seit die Familie Pischlöger nach Kirchberg übersiedelt ist, wohnt darin eine Mietpartei, Flüchtlinge aus Ungarn.

Kleinhaus Nr. 54.

Nach Michael Frey, der auf Nr. 47 umzog und all seine Hausgründe von der alten Hofstatt Nr. 30 dorthin mitnahm, folgte durch Kauf als neuer Besitzer der Schmied Semper, der vorher das Haus Nr. 50 so samt Schmiedwerkstatt erbaut und inne hatte.

Semper verkaufte dann an einen gewissen Ranftl und übersiedelte nach Kirchberg. Auch Ranftl blieb nicht lange dort, sondern erwarb das Kleinhaus Nr. 33, während er Nr. 54 dem Wegeinräumer Michael Bauer käuflich weiter gab. Da der Sohn Josef im 1. Weltkrieg gefallen war, wurde die Tochter Therese Hauserbin (*geb.* 5/9 1901) und deren Gatte Franz Pelzer (*geb.* 26.XI.1896) Mit-eigentümer. Er übernahm auch die Wegeinräumerstelle. Sein Schwiegersohn und Berufsnachfolger Albrecht wohnte zuerst auch dort, ging aber später nach Kirchberg. Das Haus Nr. 54 befindet sich jetzt im Besitze einer zugewanderten Familie Frühberger.

Kleinhaus Nr. 55: Erbaut 1875/76.

Kleinhaus Nr. 55. Beim Fuhs, bisher Besitzer des Hauses Nr. 45 auf seinem Gartengrund an der Straße nach Kirchberg einen Neubau zur Errichtung eines Einkammerhauses, nachdem sein Plan, das Bei der Teilung des gestifteten Lehens Nr. 22 kaufte Johann Pollak sen. den Stüblteil. Ihm folgte der gleichnamige Sohn an der am Hause, nach dessen Ableben die Tochter den Besitz dem Gatten Friedrich Albrecht auf Nr. 34 zubrachte; Als Erbin folgte diesen die Tochter Martha, welche sich mit einem Binder-Sohn verheiratete. Beide begannen 1962 auf ihrem Gartengrund einen wohllicheren Neubau, dem die Hausnummer 65 zufallen dürfte.

Die Häuser Nr. 57 und 58: Erbaut vor 1900.

Beim Ziegelofen des Gutes Kirchberg, der schon seit etwa 1650 in Betrieb war, wurden vor 1900 zwei Wohnhäuser erbaut für den Ziegelmeister und die Ziegelschläger. Betriebsstätte war zuerst der Garten des Hauses Nr. 25, um 1800 erwarb die Herrschaft einen Gartenteil von Nr. 24 und setzte seither die Lehmgewinnung außerhalb des Weges auf zugekauften Grundstücken bis zum 1. Weltkrieg fort, worauf er endgiltig still gelegt, die Brennöfen abgebrochen wurden.

Den Neubau Nr. 57 bezog als erster der Ziegelmeister Josef Fitzinger, nach ihm wohnte dort sein Nachfolger Johann Kolinsky sen. Derzeit hat diese Wohnung dessen Schwiegersohn Binder.

In Nr. 58 wohnen seit Auflassung und Stillegung des Betriebes einige Mietparteien.

Das Grundstück des Aufsels und den oberen Schachselus, der als letzter Hofstattus zählte, und 1804 übernahm er diesen Besitzteil seiner Tochter Josefa v. deren Gatten Josef Wimmer von Nr. 18.

Nach dem Ableben des Josef Wimmer führte die Witwe die Wirtschaft bis zur Übergabe an ihre Tochter Maria Wimmer, da der Haussohn Josef Wimmer im 2. Weltkrieg in Holland gefallen war und die anderen Söhne suchten sich eine neue Existenz gegründet hatten.

Kleinhaus Nr. 56: Erbaut 1875/76.

1875/76 erbaute Johann Fuchs, bisher Besitzer des Hauses Nr. 46 auf seinem Gartengrund an der Straße nach Kirchberg einen Neubau zur Errichtung eines Einkehrhauses, nachdem sein Plan, das Nachbarhaus Nr. 1 samt der Gasthauskonzession zu erwerben, sich nicht durchführen hatte lassen, da es sein Vetter Josef Fitzinger vom Vorbesitzer Gastwirt Josef Buxbaum früher an sich gebracht hatte. Nach dem Umzug in den Neubau Nr. 56 verkaufte Fuchs das Kleinhaus dem Maurer Franz Haider. Als seine erste Frau Anna, geb. Bomeißl von Nr. 36 während der Bauarbeiten erkrankte und einem Lungenleiden erlag, schloß er eine zweite Ehe mit Maria geb. Pregebauer von Kettinghörmanns.

Neben dem Gastgewerbe betrieben beide auch einen Butter- und Eierhandel, verkauften auch Stocksatz und Hutzucker auf Grund ihres Gewerbescheines.

An Gründen besaß er anfangs außer dem Hausgarten die vordem beim Hause 46 befindliche Brandwiese.

1872 hatte er von Michael Frei ein LUSL im Aufeld, das er später durch Zukauf des Nachbarfeldes vom Bauer-Haus vergrößerte.

1889 erwarb er vom Schandlhaus Nr. 29 den unteren Schacherlus und vom Ranftlhaus den oberen Schacherlus.

Um 1900 kam dazu noch das s.g. Steininger Überländ beim Galgenbichl mit etwa 4 Joch Ausmaß.

1900 Nach dem Brand des Hauses Nr. 25 kaufte er den Stubenteil der Brandstätte, übertrug dorthin den Viktualienhandel und den untern Schacherlus, weiters die von der Herrschaft Kirchberg käuflich abgegebenen Pachtäcker im Streit und im Schachen. Beim Haus Nr. 56 beließ er das Aufeld und den oberen Schachenlus, der als letzter Hofstattlus zählte, und

1904 übergab er diesen Besitzteil seiner Tochter Josefa u. deren Gatten Josef Wimmer von Nr. 18.

Nach dem Ableben des Josef Wimmer führte die Witwe die Wirtschaft bis zur Übergabe an ihre Tochter Maria Wimmer, da der Hauserbe Josef Wimmer im 2. Weltkrieg in Rußland gefallen war und die anderen Söhne auswärts sich eine neue Existenz gegründet hatten.

Siedlungshaus Nr. 59 (alt) Erbaut 1900/01

Kleinhaus Nr. 59 (alt)

Dieses Haus entstand durch Abtrennung des Stübelteiles vom Haus Nr. 25, welches die Überlebenden Erben des letzten Besitzers Ludwig Fitzinger, der Bruder Ignaz Fitzinger auf Nr. 17 und die Schwester Theresia verh. Strondl auf Nr. 45 unter sich aufteilten. Letztere verkaufte ihren Anteil als Nr. 59 an den aus Böhmen zugewanderten Greißler Wenzel Brezina, der vorher auf Nr. 38 das Geschäft betrieben hatte. Als Johann Fuchs von Nr. 56 die andere Haushälfte ankaufte und dort eine Gemischtwarenhandlung einrichtete, gab Brezina seinen Laden auf, verkaufte den Hausteil an Joh. Fuchs, der beide Hausteile wieder vereinigte und die Nummer 59 löschen ließ. Als Pächter bzw. Mieter wohnten in diesem Teil erst der Tischler Piwetz, dann Johann Doleschal aus Wien.

Siedlungshaus Nr. 59 (neu): Erbaut 1952/53.

Auf einem Gartengrund von Nr. 25 bauten Franz Kalsner und dessen Gattin Bertha, Tochter von Franz u. Maria Fuchs 1952/53 ein Siedlungshaus, dem die frei gewordene Nummer 59 zugeteilt wurde.

Siedlungshaus Nr. 54

Dieser Neubau auf einem Feldgrund des Hauses Nr. 18 wurde 1900 von ... Müller von Ullrich Nr. 18 begonnen. Er steht ebenfalls an der Gärtners Straße vor der Siedlungshaus ... der ...

Siedlungshaus Nr. 60: Erbaut 1960/61

Dieses wurde von Josef Edinger von Ulrichs 37 auf einem Stück Gartenacker vom Hause Nr. 26 des Franz Fitzinger 1960/61 an der Gründner Straße errichtet.

Siedlungshaus Nr. 61: Erbaut 1960/61

Erbauer desselben ist Anton Fraberger. Es steht auf einem Wiesenfleck hinter dem Binderischen Hause Nr. 16 an der Pürbacher Straße. Baujahr 1960/61.

Siedlungshaus Nr. 62: Erbaut 1961/62

1961 kaufte Josef Ledermüller von Nr. 20 gleichfalls von Franz Fitzinger ein Stück Gartenacker und errichtete darauf ein Eigenheim an der Gründner Straße gegenüber von Nr. 59 und neben Nr. 60.

Siedlungshaus Nr. 63: Erbaut 1961/62

Auf einem Stück Feldgrund vom Mühlis des Ledermüller Hauses Nr. 31 begann Walter Schneider von Ullrichs Nr. 48 an der Höbartner Straße 1961 den Bau eines Eigenheims und stellte es 1962 fertig.

Siedlungshaus Nr. 64

Dieser Neubau auf einem Feldgrund des Hauses Nr. 18 wurde 1962 von Müller von Ullrichs Nr. 18 begonnen. Es ersteht ebenfalls an der Gründner Straße vor der Aichberghöhe außerhalb der Gärtnerei Berger.